

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

226 (28.9.1921)

# Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 5.50 M mit Postgebühren; durch die Post bezogen 5.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abolagen abgeholt 5 M monatlich. — Einzelheft 25 Pf. Ausgabe: Verlagsmittags, Geschäftsstelle 8.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Anzeigen: Die einspaltige Kolonelle 1.20 M. Die Restzeile 3.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Anzeigenabschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Zur Regierungsumbildung

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Vor allen Dingen kommt es jetzt darauf an, ein Wirtschaftsprogramm aufzustellen, ein Steuerprogramm, das vor dem drohenden wirtschaftlichen Zusammenbruch rettet und zugleich die Erfüllung der einmal übernommenen Verpflichtungen des Ultimatum im Rahmen des überhaupt Möglichen gewährleistet. Das ist das Programm, an dem gegenwärtig die Führer angestrengt arbeiten, um dadurch eine Grundlage zu weiteren Handlungen und Verhandlungen zu finden. Wird über dieses Wirtschaftsprogramm, das in seinen Grundzügen etwas ungeheuerliches darstellt, seine Einigung erzielt, so erheben sich alle Veröffentlichungen über die Kabinettsbildung als leere Kombinationen, vielleicht auch als Versuchsbällchen um A. B. von der Deutschen Volkspartei ein gewisses Mindestangebot zu erfahren.

**Baden-Baden, 28. Sept.** Der badische Landesauschuss der Deutschen Volkspartei nahm am Sonntag folgende Beschlüsse an: Der Landesauschuss billigt die Heidelberger Beschlüsse der Reichstagsfraktion und die Erklärung des Parteiführers Dr. Stresemann in seiner letzten Rede. Er hält eine zusammenfassende Erklärung für notwendig und die schon im Reichstagskampf abgegebene Erklärung grundsätzlicher Vereinwilligkeit zur Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie für richtig. Er sieht ebenso wie die Reichstagsfraktion auf dem Boden der gegebenen Verhältnisse und ist bereit, die Verfassung gegen alle gewaltsamen Änderungsversuche zu verteidigen. Aber er fordert, daß die Reichstagsfraktion die Verhandlungen an sich herankommen läßt und bei der Bildung einer neuen Regierung — und nur einer Regierung auf neuer Grundlage, nicht ein Eintritt der Deutschen Volkspartei in die gegenwärtige Regierung kommt in Frage — keine der bedächtigten Grundzüge der Partei preisgibt.

### Stellungnahme der Demokraten

**Berlin, 28. Sept. (Weidmann.)** In gemeinsamen Beratungen der demokratischen Fraktionen des Reichstages und des preussischen Landtages war man einmütig der Ansicht, daß die breite Koalition von der Reichstagsfraktion bis zur Deutschen Volkspartei für unsere gesamte politische und wirtschaftliche Entwicklung besondere Bedeutung hat, weil sie die einzige Grundlage ist, auf der eine einheitliche Politik aufgebaut werden kann. Die Versammlung gab weiter der Meinung Ausdruck, daß die Regierungsbildung im Reich nur ein Kabinettskrisis sein könne. Man ließ gleichzeitig keinen Zweifel daran, daß von der Deutschen Volkspartei ein offenes unabweisendes Bekenntnis zur demokratischen Republik zu verlangen sei. Ferner sprach man sich dahin aus, daß es wünschenswert sei, daß die Umbildung der Regierung im Reich und in Preußen möglichst bald und gleichzeitig vorzunehmen.

### Neue Einwände gegen die deutsche Polizei

#### Eine Note des Generals Nollet

**Berlin, 27. Sept.** Der Vorsitzende der interalliierten Militärkommission, General Nollet, hat an das auswärtige Amt nachfolgende Note gerichtet:

Nach dem Scheitern der interalliierten Militärkommission am 12. Mai mußte die Durchführung der auf die Polizei bezüglichen Bestimmungen der Note von London bis zum 15. Juli beendigt sein. Es ergibt sich aber aus den Feststellungen der Kontrollorgane nach dem Stande vom 1. September, daß bei einem Teil jener Bestimmungen noch nicht einmal mit der Durchführung begonnen ist. Hinsichtlich der Organe ist keinerlei Veränderung der Zentralisation der Verwaltung vorgenommen, obwohl die Pariser Note ausdrücklich jede Zentralisation „auf irgend einer Stufe oder in irgend einer Weise“ unterlagert hat. Andererseits ist die gegenwärtige Schwere der tatsächlichen Einheiten organisiert und militärisch eingeteilt, instruiert, ausgerüstet, kaserniert und im Ueberflus mit technischen Geräten und Material ausgerüstet. Sie wird von einem Teil des Reichsgebietes nach einem anderen in eigens aufgestellten Einheiten und mit zweckmäßigem Material, ganz wie die Reichswehr, verlegt. Die gegenwärtige Polizei hat also aus den in der letzten Note von Vonnegon gemachten Zugeständnissen Vorteile gezogen, ohne den Verpflichtungen unterworfen zu sein, die als formelle Bedingungen an die zugehenden Verhandlungen geknüpft worden sind.

Die alliierten Regierungen haben aber einer Veränderung der Stärken und einer Verbesserung der Polizei nur unter der ausdrücklichen Bedingung zugestimmt, daß sie ihren edlen Charakter, unter Ausschluß jeden militärischen Charakters, wahren müsse.

Uebrigens ist seit der Note von London keine Verminderung der Polizeistellen festgestellt worden, obwohl diese damals die zulässige Zahl überstiegen. Was die Schupo anbelangt, so hat sich seit der Note von London ebenfalls keine Veränderung feststellen lassen, weder hinsichtlich ihrer Zahl, noch hinsichtlich ihrer Organisation.

Bei dieser Sachlage bezieht sich die Kommission, darom zu ersuchen, daß ohne neuen Bezug die notwendigen Änderungen vorgenommen werden, um die Organisation der Polizei in Einklang mit den Bestimmungen des Friedensvertrages und den ergänzenden Entscheidungen der alliierten Regierungen zu bringen. Sie verlangt ferner:

- a) daß eine Uebersicht der vollständigen Stärke nach Orten überhandt werde, wobei die verschiedenen Kategorien der Polizei auseinandergehalten sind.
  - b) daß ihr die Listen der Kommunalen und der staatlichen Polizeischulen vom Stande 1913 und 1921 überhandt werden.
- Sie dringt endlich darauf, daß alle Maßnahmen getroffen werden, um der Kontrolle der Polizei (Stärken, Schulen und Depots) völlig freie Ausübung zu ermöglichen.

### Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern

**München, 27. Sept.** Der heutige Ministerrat hat den am 24. September in Berlin getroffenen Vereinbarungen über die Beendigung des Ausnahmezustandes in Bayern, zugestimmt. Die Zustimmung zu diesen Vereinbarungen besagt, daß der bayerische Ausnahmezustand mit Wirkung vom 15. Oktober aufgehoben wird.

### Steigende wirtschaftliche Not — sinkende Moral

Die Blätter aus Paris melden, haben die Eisenbahnbesitzer an den französischen Bahnen einen riesigen Umfang angenommen. So hat der französische Staat für das Jahr 1920 an Erlösansprüchen für Diebstahle und Unfälle 270 Millionen Franken aufzubringen. Im Jahre 1920 wurden wegen Eisenbahn Diebstahls 2200 Personen festgenommen, gegen 500 im Jahre 1913.

### Zur Aussperrung in Hôchst

**Hôchst a. M., 27. Sept.** Die Hôchstler Fachwerke wurden am Sonntag von der Arbeiterkraft befreit. Angestellte und Beamte, die heute früh zur Arbeit erschienen, wurden an dem Betreten des Werkes von den Arbeitern verhindert. Die Ruhe ist jedoch nirgends gestört. In dem Werk geborene lebenswichtige Betriebe werden von den Arbeitern nicht erhalten. Der französische Kreisbesitzer erhielt einen Aufruf an die Arbeiterkraft, daß er sich in den Streit zwischen der Direktion und den Arbeitern nicht einmischen wolle, er ersucht aber die Arbeiterkraft, jeden Gewaltakt zu vermeiden.

### Das starke Fallen der Mark

**London, 27. Sept.** Das starke Fallen der Mark auf der gestrigen Börse findet in der Presse besondere Beachtung. „Daily Mail“ meldet, daß eine internationale Konferenz zur Geldfrage, die vom „Verband für gesunde Währung“ organisiert ist, Anfang Dezember in London stattfinden wird, um ein Programm der Maßnahmen zu entwerfen, die notwendig sind, um die Währungen der verschiedenen Länder und den Goldstandard wieder herzustellen.

### Das Arbeitslosenproblem in Amerika

**W. Paris, 27. Sept.** In Washington ist, wie die „Chicago Tribune“ meldet, gestern die Konferenz zur Aufhebung der Arbeitslosigkeit in Anwesenheit von 5000 Vertretern der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und anderer Kreise der Bevölkerung eröffnet worden. In seiner Eröffnungsrede sagte Präsident Harding: Normalerweise gibt es in den Vereinigten Staaten 1500 000 Arbeitslose, aber eine solche Arbeitslosigkeit ist nichts außerordentliches mehr. Der Präsident wandte sich gegen die, die den schlechten Geschäftsgang der Nichtstrafstaaten des verfallten Friedensvertrages durch die Vereinigten Staaten zuschreiben. Harding erklärte weiter, daß eine Unterbindung der Arbeitslosen aus dem Staatsschatz eine Quelle der Verzerrung anstatt eine Hilfequelle sein würde und fordert, daß Kapital und Arbeiter einen Weg aus der gesellschaftlichen Depression finden müßten. Handelsminister Hoover empfahl die Bildung von Genossenschaften.

### Zur Mordtat der italienischen Faschisten

**Vari, 27. Sept.** Wie bereits berichtet, feuerte nach einer Rede des Abgeordneten Diogano aus Anlaß einer Festlichkeit des sozialistischen Komitees eine Person drei Revolverkugeln auf den Redner ab. Der Abgeordnete wurde schwer verwundet und ist nunmehr seinen Verletzungen erlegen. Man glaubt, daß es sich um ein politisches Verbrechen handelt.

### Faschistenunruhen in Italien

**W. Modena, 27. Sept.** Gestern veranstalteten Gruppen von Faschisten, an ihrer Spitze der Abgeordnete Vicini, Kundgebungen vor dem Präsidiumgebäude, die sehr erregt verliefen. Zwei Polizisten wurden aufgeführt, vor der Nationalgarde ihren Mut zu zeigen. Als ein Schuß abgegeben wurde, machten die Schuppianten ebenfalls von der Schuppmasse Gebrauch. 3 Personen wurden getötet, 26 verwundet. Unter ihnen der Abgeordnete Vicini.

### Ein Attentat auf Pilsudski

**O. G. Warschau, 27. Sept.** Sonntag abend wurde in Lemberg auf den polnischen Staatschef Pilsudski ein Attentat verübt, als er in Begleitung des Statthalters Grabowski von der Eröffnung der Lemberger Messe zurückkehrte. Ein junger Mann gab vier Revolverkugeln ab. Der Präsident wurde nicht getroffen; dagegen wurde der Statthalter Grabowski von drei Kugeln getroffen und von den Glasplattieren der Automobile scheiden am Arm verletzt. Der Täter ist der Sohn des Lemberger Advokaten Fedak, ein Ukrainer.

### Todesstrafe auf Bahnraub

**Moskau, 27. Sept.** Die Sowjetregierung hat angeordnet, daß für den Raub von Staatsgütern während des Transports durch das Transport- und Wächterpersonal erhöhte Strafen bis zur Todesstrafe verhängt werden sollen. Die Maßnahme ist durch die ungeheure Ausbreitung derartiger Verbrechen herbeigeführt, die auch durch die fälschliche Einführung des militärischen Schutzes für diese Transporte nicht haben eingedämmt werden können. Ueber den Umfang des Diebstahls läßt eine Mitteilung des „Ekonomischesojas“ Folgendes urteilen, wonach allein auf der Moskauer-Betersburger Rifolabahn während dreier Monate 2646 größere Diebstahle registriert wurden, wobei die Gesamtmenge des geraubten Gutes etwa 1300 Tonnen betrug. In 70 Prozent der registrierten Fälle wurden Lebensmittel geraubt.

### Klassenkampf und Koalition

Von R. G. Fehler (Liedolsheim).

In den Nummern 20 und 23 der „Glocke“ hat der sächsische Minister Fetsch vor kurzer Zeit diese Frage unter einem Gesichtspunkt behandelt, der von den Verhältnissen in Thüringen und Sachsen ausgeht, die Beibehaltung des Klassenkampfgedankens auch innerhalb einer, mit kapitalistischen Parteien zusammengesetzten Koalition forderte. Dieses Problem hat durch den Beschluß des Berliner Parteitag über die Regierungsbildung eine außerordentliche Bedeutung gewonnen. Und es scheint deshalb notwendig, diese Frage auch unter einem ganz allgemeinen Gesichtspunkt zu besprechen, der von Parteigruppierung zunächst ganz abstrahiert und vor allem die grundsätzliche und grundsätzliche Seite dieses Problems zu erörtern beabsichtigt. Dies ist umso wichtiger, als es nicht unnützlich und unnötig zu sein scheint, in weiten Kreisen auch der Sozialdemokratie den Gedanken des Klassenkampfes von modernen Gesichtspunkten aus zu beleuchten, um von hier dann Stellung zu nehmen zu seinen tatsächlichen Auswirkungen in der praktischen Politik.

Es ist zweifellos ein ganz richtiger Standpunkt, den der Genosse Fetsch eingenommen hat, wenn er mit allem Nachdruck darauf hinweist, daß der Klassenkampf auch heute, auch in der demokratischen Republik, vorhanden ist. Der Gedanke des Klassenkampfes ist doch nichts anderes als die Erkenntnis der Tatsache, daß durch das Volk als Ganzes ein Riß geht, der es in zwei zahlenmäßig verschiedene Gruppen spaltet: in die besitzende Klasse auf der einen Seite, in die nichtbesitzende Klasse auf der anderen Seite. Nun wird heute freilich in der Wirklichkeit diese Grenzlinie verschwommen erscheinen: einmal deshalb, weil die Ausbeutungsmöglichkeiten für die besitzende Klasse eingeschränkt sind und zwar durch eine ganze Reihe von Faktoren, die alle ihre Ursache darin haben, daß der soziale Gedanke sich zu einem Teil bereits durchgesetzt hat. Der soziale Gedanke! Nicht der sozialistische. So gibt und kann es heute kein reines Manchesterium mehr geben. Soviel hat doch die Arbeiterkraft schon an Stellung auf der Revolution erlangt, daß gewisse letzte Möglichkeiten moderner Sklaverei nicht mehr möglich sind. Die ganze Sozialgesetzgebung ist eine eroberte Stellung im Klassenkampf. Die Erwerbseigenschaften der Revolution sind eroberte Stellungen, die vordem Besitz der kapitalistischen Klasse waren. Die Regelung der Arbeitseinkommen durch Organisationen: auch sie sind vordem eroberte Stellungen im Klassenkampf der Arbeiterkraft. Und noch so manches andere.

So kommt es, daß die Grenzlinie zwischen besitzender und nichtbesitzender Klasse dem oberflächlich Blickenden nicht immer klar erscheint. Ein zweiter Grund liegt darin, daß weite Schichten des Volkes, trotzdem sie zweifellos der nichtbesitzenden Klasse angehören, noch nicht zur Erkenntnis ihrer Klassenlage gekommen sind. Der Beamte, der um seiner festen Anstellung und Pension willen, der Kleinrentner, der wegen seiner paar Lecker, der Handwerker, der wegen seiner scheinbaren Selbstständigkeit meint, er gehört nicht zum Proletariat: sie alle sind Erscheinungen, welche die Grenzlinie verschwommen machen und aus Unkenntnis zugleich auch die Keimzelle der kapitalistischen Parteien bilden — im Widerspruch mit ihrer eigentlichen Klassenlage. Wären diese Tatsachen nicht, dann ergäbe sich auch politisch ein ganz anderes Bild: die kapitalistischen Parteien würden kaum mehr zahlenmäßig in Erscheinung treten können. Aber alles das ändert nichts an der Grundtatsache, daß auf das Ganze gesehen der Klassenkampf immer noch vorhanden ist und sich auswirkt. Freilich zum Teil anders als vor sieben und mehr Jahren.

Man wird sich deshalb daran gewöhnen müssen, heute auch in sozialistischen Kreisen den Gedanken des Klassenkampfes etwas tiefer zu fassen als bisher. Solange die Sozialdemokratie noch ganz in Opposition stand, solange sie mit allen Mitteln befehdet und unterdrückt wurde, so lange man in Politik und Wirtschaft den Sozialismus mit den schärfsten Waffen bekämpfte, solange war es klar, daß auch der Klassenkampfgedanke in robusteren Formen sich auswirken mußte. Welche Wandlung ist es doch schon von jener primitivsten Form des Klassenkampfes, da die hungernden Arbeiter die Maschinen zusammenschlugen und Villen stürzten — eine vorgezeichnete Methode, die jenseit in Höhe eine unnötige Ausrüstung gefeiert hat — bis zu dem Zusammenschluß der Klassenbewußten Arbeiterkraft zu Gewerkschaften! Nachdem aber nun viele Vorbedingungen schärfster Ausprägung des Klassenkampfgedankens durch die Einführung der Demokratie gefallen sind, muß notwendigerweise auch die Methode des Klassenkampfes sich ändern. Heute ist der Gedanke des Klassenkampfes gewiß an sich so aktuell wie je; solange wir eine kapitalistische Wirtschaft haben — und wir leben doch in einer kapitalistischen Republik — ist auch der Klassenkampf da; aber mit den politischen Formen wechselt auch die Methode des Klassenkampfes, soweit sie eine politische (und nicht wirtschaftliche) Methode ist. Demgemäß sind heute ganz andere Gegebenheiten zu berücksichtigen wie etwa vor dem Krieg. Damals spielte sich der Klassenkampf im politischen

Seite 8  
le  
hen  
el  
n  
Zeit.  
lung  
scher  
iden  
axis  
e 36  
richstr.  
onntag  
olympen,  
Magen,  
e Fülle,  
schonungs-  
ab, wie  
Folgen  
6195  
ER  
22.  
bank.  
abe  
11 Uhr:  
1460.  
er-  
er  
it an  
ng sowie  
nd Reiter  
in prima  
n Kreisen  
schill  
28. III  
esucht.  
e. Acco-  
n. W. n.  
uten gef.  
205 ins  
büro.  
wugen  
öbel  
varen  
pfecht  
enstr. 59  
buren  
büllig.  
ermitt  
auf-  
ft  
nten  
ungs-  
gen  
er bis  
rungs-  
otts,  
unke,  
e,  
änke,  
inke,  
szug,  
ad  
he,  
van's  
man's  
en  
nd  
utzen,  
e und  
euge,  
ente,  
ren,  
n.  
ren-  
stand-  
ke  
Spie-  
gen-  
und  
thea-  
ste-  
men-  
und  
och

chen Leben außerhalb der Regierung ab; noch früher außerhalb der Parlamente; und genau nun, wie das Aufmarschgebiet von der absoluten zur konstitutionellen Monarchie sich verhielt, nämlich aus der Zerfahrenheit unorganisierter Putsch zur Organisation einer Klassenkämpferischen Partei, der Sozialdemokratie, und damit zur parlamentarischen Plattform, so verschiebt sich heute die bisherige Stellung vom Parlament weiter hinaus in die Regierung. Heute wird der Klassenkampf nicht nur im wirtschaftlichen Leben und in den Parlamenten, sondern auch in den Regierungen zu führen sein.

Darin liegt die Berechtigung zum Eintritt in jede Koalitionsregierung. Dabei bleibt es zunächst gleichgültig, welche Koalition in Betracht kommt. Und darum muß das eine mit allem Nachdruck gesagt werden; jedes Aufgeben einer Möglichkeit, heute die Klassenlage des Proletariats zu verbessern, jedes Aufgeben einer politischen Machtposition, wäre leichtsinnig. Mitarbeit in der Regierung aber ist Machtposition. Und sei dies nur in negativem Sinne; nämlich daß man das schrankenlose Schalten und Wollen der kapitalistischen Parteien schon an der Quelle verhindern kann. Man hat vor Jahresfrist vielfach hören können: was brauchen wir in der Regierung drin zu sitzen. Ohne uns kann in Deutschland doch nicht regiert werden, gegen unsere Opposition kommen sie nicht auf. In Bayern hat man aber sehr gut gegen die Sozialdemokratie regieren können, während ein Blick auf Baden, das eine sozialdemokratisch-demokratisch-zentrumliche Koalitionsregierung seit dem ersten Tag der Revolution besitzt, die Frage nicht hat Fuß fassen können und die, wie es sich jetzt herausstellt, vor allem es ermöglicht hat, die Zusammenhänge des Erzbergernordes aufzuklären. Baden hat weder von rechts noch von links Unruhe gehabt und kaum in einem andern deutschen Land steht die Republik in so gefährlicher Lage, wie sie jetzt in diesem Land, dessen Innenminister seit drei Jahren ein Sozialdemokrat ist: trotzdem die Sozialdemokratie nicht die stärkste Partei dort ist und die MSP. und NP. überhaupt nicht in der Regierung vertreten sind. Baden und Bayern; ihre Entwicklung in diesen drei Jahren sind geradezu Musterbeispiele dafür, auf welchem Weg man Ziele erreicht und auf welchem nicht.

So erscheint die Mitarbeit in einer Koalitionsregierung nicht als Widerspruch zum Gedanken des Klassenkampfes, sondern richtig erfährt und richtig geformt ist gerade diese Mitarbeit ein Teil des Klassenkampfes. Eine Koalitionsregierung ist eben nicht eine Gemeinschaft, sondern eine Arbeitsgemeinschaft, wobei der Begriff der Gemeinschaft oft nur das Ergebnis wichtiger Kämpfe und Auseinandersetzungen ist, die man freilich nicht an die große Glocke hängt. Dieser Klassenkampf wird in den Ministerien ausgefochten. Und zwar mit geistigen Waffen, hinter denen freilich die Macht der proletarischen Klasse stehen muß. Wenn man so die politische Seite und die politischen Folgerungen des Klassenkampfes für unsere Zeit erkennt, dann wird man sagen dürfen, daß — unter den gegenwärtigen Verhältnissen — der Eintritt in eine Koalition mit kapitalistischen Parteien nicht nur wünschenswert, sondern dringend notwendig ist. Vor allem aber scheint mir eine derartige Betrachtung des Klassenkampfes in seiner politischen Form nicht nur für die Mehrheitssozialdemokratie, sondern auch für die Unabhängigen von Bedeutung. Denn was die beiden sozialdemokratischen Parteien voneinander scheidet, das ist doch im Theoretischen wesentlich ihre Stellung zum Klassenkampfbegriffen. Hier wäre wohl eine Möglichkeit, Brücken zu schlagen. Wenn der Eintritt in eine Regierung, auch wenn sie Koalitionsregierung ist, ein Mittel des Klassenkampfes bedeutet, eine Waffe in der Vorwärtsarbeit des Proletariats, dann ist nicht einzusehen, warum hier die Unabhängigen nicht auch mitgehen sollten — ja, sie müßten sogar sich verpflichtet fühlen, die sozialistische Front in der Regierung möglichst breit zu gestalten. Ob die MSP. reif ist, diesen Gedankengängen Folge zu leisten, ob sie bereit ist, dem Klassenkampfbegriff bis in seine letzten feinsten Formen hinein zu folgen; das wird sich zeigen.

## Die Wandlung in Belgien

Unser ausländischer Mitarbeiter hat den Delegierten der belgischen Arbeiterpartei zum Sozialisten Parteitag, Genossen de Prouderre, über die belgische Innen- und Außenpolitik interviewt und schreibt uns darüber:

Es sind wohl mehr als sieben Jahre her, seit wir uns gesehen haben. Und nun sitzen wir wieder beisammen, gemütlich plaudernd, wie ehemals. Nur unsere vorzeitigen grauen Haare deuten an, was über uns hinweggegangen ist. Hier also, was de Prouderre mir anvertraute.

Wir haben in Belgien eine Regierungskoalition, gebildet von den drei großen Parteien, den Sozialisten (70 Abgeordnete), den Katholiken (71 Abgeordnete) und den Liberalen (81 Abgeordnete). Außer diesen gibt es noch 14 Abgeordnete kleiner, bedeutungsloser Parteien. Darunter ist die nationalistische Partei der „ehemaligen Frontkämpfer“, die so viel Geschrei gemacht hat, es aber nur zu einem einzigen Mandat brachte. Und die bevorstehenden Wahlen werden für diese Nationalisten sicher kein Erfolg sein. Auch sonst dürften wesentliche Parteiverschiebungen kaum eintreten. Immerhin sieht es so aus, als würde sich die katholische Partei spalten, und zwar in eine demokratische Arbeiter- und Bauernpartei und in eine konservative, von den Großkapitalisten beherrschte Partei.

In der sozialistischen Partei ist man im allgemeinen mit den Ergebnissen der Koalitionspolitik zufrieden. Wir haben allerdings eine Koalition, wo sich die „lokalen“ Parteien aufschärfen bekämpfen. Am nur ein Beispiel anzuführen: In Verfolg der großen Arbeitermanifestation, in der die Arbeiter unerschrocken den Besuch des Gen. Sassebach ihren internationalen Gefühlen gegen eine Handvoll nationalistischer Schreier Ausdruck gaben, werden am 29. September und 6. Oktober von uns und von Nationalisten zwei Manifestationsversammlungen abgehalten werden. Bei uns wird Vandervelde, der sozialistische Justizminister, bei den Nationalisten sein Kollege, der Kriegsminister Debeze, sprechen. Im übrigen ist die Mehrheit der Liberalen und die Hälfte der Katholiken in der Opposition.

Im belgischen Volke, besonders aber in der belgischen Arbeiterklasse, macht sich bereits ein Umschwung gegenüber Deutschland geltend und dies trotz der bitteren Erinnerungen aus der Zeit der deutschen Besetzung und besonders aber der Deportierung der belgischen Arbeiter nach Deutschland. Diese Wahnvorstellung hat die tiefsten Stachel zurückgelassen.

Aber schließlich über auch hier die Zeit ihre heilende Wirkung aus. Die Zeit allein ist es aber nicht. In dem Maße, in dem es klar wird, daß sich in Deutschland die Demokratie befestigt, das alte Regime abgewirkt hat, ändert sich auch die Haltung des belgischen Volkes gegenüber Deutschland.

Als dritter Faktor wirkt die Erkenntnis, daß die wirtschaftlichen Bedingungen des Friedens von Versailles unhaltbar sind. Sie legen nicht allein Deutschland die Lasten auf, sie schädigen die Alliierten selbst. Die Entwertung der Mark ist auch uns gefährlich. Und wir haben eine weit größere Arbeitslosigkeit als Deutschland. Deutschland wird für uns ein gefährlicher Konkurrent und, was noch schlimmer ist, ein schlechter Kunde.

Nur darf man aber nicht glauben, daß dies unsere einzigen wirtschaftlichen Sorgen sind. Belgien hat während des Krieges und auch noch nachher im Auslande große Schulden gemacht müssen, die uns schwer drücken. Von den 85 Milliarden Franken Staatsverschulden ist der größte Teil Auslandsschulden. Und wir sind noch weit entfernt, unsere zerfetzten Gebiete aufgebaut zu haben. Unsere Raas ist also nicht weniger als gut.

In Interesse aller werden wir also früher oder später zu einer Revision des Vertrages von Versailles kommen müssen. Und das müßte etwa folgendermaßen geschehen: Zunächst muß die Schuldenlast, die man Deutschland einseitig diktiert hat, ohne diesen Gelegenheit zu geben, sein Recht geltend zu machen, unter Zustimmung von Deutschland sorgfältig nachgeprüft werden. Wenn so zwei Drittel festgesetzt ist, was Deutschland zu zahlen hat, muß dann auf Grund von Gutachten von Sachverständigen von beiden Seiten festgestellt werden, was Deutschland zahlen kann. Dies ist der springende Punkt.

Aber nicht allein was Deutschland zahlen kann, auch was die Nordamerikaner verschuldeten Alliierten zahlen können, muß ermittelt werden. Man kann nicht Deutschland entlasten und zugleich die Alliierten belasten.

Es muß also eine internationale Verhandlung unter Finanzierung Nordamerikas herbeigeführt werden, eine gegenseitige Herabsetzung der Schulden und schließlich eine internationale

Kreditgewährung. Das ist der Weg, auf dem wir Sozialisten Belgiens eine Revision des Vertrages von Versailles anstreben. I. S. S.

## Ein Vorschlag zum Bauliaproblem

Man schreibt uns: Die ungeheure Markentwertung und ihre Folgen für das Wirtschaftsleben (ich erinnere nur an die Preissteigerungen, die niemand anderen mehr treffen, als den Verbraucher) zwingen jeden politisch denkenden Menschen, jeden, dem solche Worte mehr bedeuten als Phrasen und Deklamation für Geldbeutelinteressen, über das Problem nachzudenken, um Mittel und Wege zu dessen Lösung zu finden.

Eine Krankheit wird am besten dadurch geheilt, daß man ihre Ursachen bekämpft. Unser Wirtschaftsleben ist krank, ja schwerkrank geworden durch eine unverantwortliche Finanzpolitik während des Krieges und durch deren unausbleibliche Folgen. Es sind allzu bekannte Tatsachen, als daß sie einer ausdrücklichen Erwähnung bedürften. Es genügt, sie anzudeuten: Unbekannte Defizite des Staatsausgangs, geringer Goldmetallbestand, Aufschwollen des Papiergeldumlaufs und nicht zuletzt die Reparationen. Die Mark wurde zum Spekulationsobjekt des Auslandes, aber leider auch für viele Deutsche ohne Verantwortungsgelüfte, die oft gerade in den Krisen zu finden sind, die nicht genug das Wort „national“ im Munde führen können, deren einziger Grundsatz aber ist — Recht ist Recht, nicht Recht ist Unrecht, mein Geld! — nämlich in den Krisen der Großindustrie, der Großbanken, des Großhandels und bei vielen gewinnlustigeren Kreisen.

Es scheinen mir aber, wenn wir nicht österreichisch oder polnisch Zuständen entgegengehen wollen, doch noch zwei Wege gegeben, die die Mark aus ihrem Tiefstand herausführen. Ich möchte hier gleich betonen, daß die oben erwähnten Kreise kein Interesse daran haben werden und wenn, dann um eine solche Regelung zu verhindern:

1. Um jegliche offizielle und inoffizielle Devisenspekulation zu unterbinden, muß ein Gesetz erlassen werden, das den Handel mit Geldwerten an der Börse mit sofortiger Wirkung verbietet. Wer dann Auslandsgeld braucht, das kann nur zur Bezahlung von Auslandsschulden sein, kann dies durch Nachweis (Rechnungsbeleg) dem Reichsbank an seine Auslandsgläubiger überweisen lassen. Der deutsche Schuldner bezahlt der Reichsbank den Betrag in Mark, der nach dem jeweiligen Kursstand der Auslandswährung berechnet wird.

2. Wie und wo beschafft sich die Reichsbank jene Auslandswährungen, mit denen sie die Auslandsgläubiger bezahlt, ohne daß die deutsche Mark auf ausländische Märkte werfen muß? Von nun an dürften deutsche Ware nur exportiert werden gegen Bezahlung in Auslandswährung bei der Reichsbank. Auf diese erhält sie das zu Auslandskäufen notwendige Gold. Spekulation im Inland sowohl wie im Ausland wird dadurch ausgeschlossen oder illusorisch, die Mark stabilisiert sich, ja wird aller Voraussicht nach steigen.

Schon lange wäre eine solche Regelung bonndien gewesen, warum sie nicht geschehen ist, habe ich oben schon kurz gestreift. Doch wäre es nunmehr Pflicht der Regierung und des Reichstags, das das Wohlergehen der größten Kreise unseres Volkes davon abhängt, endlich zu einem durchgreifenden Handeln überzugehen.

## Jagow

### Ein Trauerpiel deutscher Gerichthbarkeit der Gegenwart

Das vollständige Verhängen der realisierten deutschen Justiz gegenüber den Kapp-Putschverbrechern ist besonders im Falle Jagow und Wangenheim so deutlich zu Tage getreten, daß ein Wunder die völlig ungleiche Behandlung sowasgen mit dem Strafrecht fassen konnte. Der Prozeß gegen Jagow ging, wie man sich erinnert, deshalb nicht vorwärts, weil er angeblich erkrankt sein sollte, doch der frische Junker beriet sich obendrein zu der Erklärung, er habe sich nie krank gefühlt. Damit wurde das Gericht, das durch diese Vorführung einer falschen Tatsache den Prozeß verschleppt hatte, selbst blöße gestellt. Durch diese Blamage ist dann aneinander das Vertrauen wieder in Gang gekommen, nachdem im Parlament mehrfach darauf hingewiesen wurde. Nach einer Meldung der Lokalpresse wird sich nämlich der ehemalige Berliner Polizeipräsident mit seinem Komplizen von Wangenheim im Oktober vor dem Reichsgericht verantworten. — Die Form der Mitteilung deutet schon an, daß es den armen Schelmen dort schlecht gehen wird. Was werden ihnen vor Antritt die Anie schlottern, — wenn das Trauerpiel deutscher Justiz mit den Helden in der Titeltabelle in Leipzig zur Ausführung gelangt.

## Parteiengenossen stärkt den Wahlfond!

Stieg hernieder, heiliger Martinus, tapferer Kriegsheld, du meine Trübsaljankeit, Stern im Dunkel der Zeit! Stieg hernieder, meine Seele ist gestillt, dich zu erkennen, meine Augen dürsten nach dir.

Und wieder war's still auf dem Plan — da schredte Pragebis zusammen. Ein dumpfer Schrei klang in der Halle auf. Sie sprang aus Fenster und schaute hinein: die Klausnerin war in die Knie gesunken, die Arme hoch erhoben, ihre Augen glätern starrend. Neben ihr lag die Geißel, das Werkzeug der Buße.

Im Gottes willen! rief Pragebis, was ist euch? Wiberad sprang entsetzt und drehte der Griechin Hand frampfhaft. Niederschreitend, sprach sie mit gedrohenem Ton, die du Wiberads Schmerzen zu sehen gedürstest, laß an deine Brust, es ist ein Zeichen gesehen. Ausgeschieden ist der Erwählte meiner Gedanken, er zürnt, daß sein Name von ungeliebten Lippen entweiht ward, aber der heilige Gallas ist dem Aug' meiner Seele erschienen, er, der noch niemals Einkehr hier genommen — und sein Anschlag war das eines Dulders und sein Gemwand zerrissen und brandig. Seinem Kloster droht Unheil. Wir müssen eine Fürbitte tun, daß seine Jünger nicht straucheln auf dem Pfad der Gerechtigkeit.

Sie beugte sich aus dem Fenster und rief zur nachbarschen Klausel hinüber: Schwester Wendelgard!

Da schob sich draußen das Rädchen zurück, ein altlich Anschlag erschien, das war die brave Frau Wendelgard, die dort um ihren Ehegatten trauerte, der vom letzten Heereszug nimmer heimgekommen.

Schwester Wendelgard, sprach Wiberad, laß uns dreimal singen den Psalm: Sei mir gnädig, o Gott, nach deiner Güte. Aber die Schwester Wendelgard hatte jußt mit träumender Schwüchtheit ihres Ehegatten gedacht; sie wagte in seltem Göttertrauen, daß er dereinst noch heimkehren werde aus der Hundstunde neuen Landes, und hätte am liebsten jetzt schon die Fortie ihre Klausel eingetreten, hinauszufahren in die wehende Luft, ihm entgegen.

Es ist nicht die Stunde des Passierens, rief sie hinüber. Desto heiliger hängt freilich die Andacht zum Himmel empor, sprach Wiberad. Und sie intonierte mit rauher Stimme den Psalm. Aber die Antwort blieb aus. Was stimmst du nicht in Davids Schallgesang?

Ich mag nicht, war Wendelgards einfache Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

## Ekkehard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel (Fortsetzung.)

Wie muß ich's anfangen, fragte Pragebis die Klausnerin, daß ich vollkommen werde, wie ihr?

Der Welt gründlich entzogen, antwortete Wiberad, ist eine Gnade von oben; der Mensch kann sich's nicht geben. Fasten, Quellwasser trinken, das Fleisch ablassen, Psalmen beten, das sind nur Vorbereitungen. Das Wichtigste ist ein guter Schutzhelfer. Wir Frauen sind ein gedrechtes Volk, aber eindringlich Gebet ruft die Streiter Gottes an unsere Seite, die helfen. Schau her aus kleine Fenster, da steht er oft in nächstlicher Stille, der Erlelene meiner Gedanken, der tapfere Bischof Martinus, und hält Schild und Lanze wider die anstürmenden Teufel; ein blauer Strahlenglanz geht von seinem Haupte aus, es zuckt durchs Dunkel wie Wetterleuchten, wenn er nach, und granzend erschließen die Dämonen. Und wenn der Kampf geendet, dann pflegt er gar traumlich Zwiegespräch; ich klag' ihm, was das Herz bedrängt, all die Not, die ich mit den Nachbarn habe, und alles Leid, das mir die Klosterleute zufügen, und der Heilige nickt und schüttelt die wallenden Locken und nimmt alles mit sich himmelaufwärts und teilt es' seinem Freund, dem Erzengel Michael, mit, der hat jeden Montag Nacht am Thron Gott Vaters, so kommt's an den rechten Ort, und Wiberad, die letzte der letzten im Dienste des Hochchronenden, ist nicht vergessen.

Da will ich den heiligen Martinus auch zu meinem Schutzhelfer erwählen, sprach Pragebis. Aber darauf hatte Wiberads Lobpruch nicht gezielte. Es warf einen verdächtig eiferfüchtigen Blick auf die roten Wangen der Griechin. Der Herr verzweigt Euch eure Annahmung, sprach sie mit gefalteten Händen: glaubt ihr, das ist mit einem leichtfertigen Wort und mit einem glatten Gesicht getan? Unerhör! Viele lange Jahre hob' ich gerungen und die Falteln der Messias wie Warden auf der Stirn getragen und war noch nicht von ihm begnadigt, daß er mir nur einen Blick zuwarf. Es ist ein fürnehmbter Heiliger und ein tapferer Kriegsmann vor dem Herrn, der schaut nur auf erprobte Streiterinnen.

Er wird mein Gebet nicht göttlich abweifen, warf Pragebis ein.

Ihr sollt aber nicht zu ihm beten, rief Wiberad zornig. Ihr dürft nicht zu ihm beten. Was hat er mit Euch zu schaffen? Für Euresgleichen sind andere Schutzhelfer. Ich will euch einen laden. Kehnt ihr den frommen Vater Radomius zum Patron.

Den kenne ich nicht, sagte Pragebis. Schlimm genug, so kenn' ihn ich nicht. Der war ein ehtwärtiger Einheld in der Bekaiden Wüste, ob Wurzeln und Duschreden und war so fromm, daß er idon bei Lebzeiten die Harnosen der Spähren und Planeten erklingen hörte, und sprach oft: Wenn alle Menschen das hören könnten, was meine Ohren zu hören gemüßigt sind, sie sehen Haus und Hof, und wer den rechten Schutz angezogen, Lehe den linken und lieh in den Orient. In Alexandria aber war eine Waib, die h' sich Trais, und niemand wußte, was unendlichlicher an ihr, die Schidheit oder der Reizhinn. Da sprach Radomius: Eine solche ist dem ganzen Lande Ägypten eine Plage, und machte sich auf, schnitt seinen Bart, solbte sich und bestieg sein Krotobul, das er durch die Kraft des Gebets dienstbar gemacht, das trug ihn auf schuppigen Riden den Nil hinab, und er ging zu ihr, als war' er ein Liebhaber. Seinen großen Palmstab hatte er auch mitgenommen und erschütterte das Herz der Sünderin derraufen, daß sie ihre Seidengewande verbrannte und ihren Schmud dazu und dem Radomius folgte wie ein Hüllein dem Hirten. Und er schloß sie in ein Kessengrad ein, daran ließ er nur ein klein Fenster und unterwies sie im Gebet, und nach fünf Jahren war der Thais Läuterung zu Ende und vier Engel trugen ihre Seele gerettet gen Himmel.

Aber Pragebis war nicht sehr aufgereut. Der alte Wäntenvater mit seinem struppigen Bart und den biteren Lippen ist ihr nicht vornehm genug, da soll ich mit ihm vorliebnehmen, dachte sie. Sie wagte nicht, es auszusprechen.

Nest ertönte die Wesperglocke vom Kloster durch den Zannemalld herauf. Da trat die Klausnerin vom Fenster ab und schloß ihren Laden. Dumpfes Palmbeden ward drinnen hörbar untermüßt mit einem Geräusch wie von moderfallenden Streichen. Sie geistelte sich.

Inzwischen hatte Romeias im fernen Gefäß das Gejaid begonnen und warf seinen Spieß; aber er hatte einen Schildkrant für ein Reblein angefaßen. Jürnend zog er sein Gesicht aus dem widerstreubenden Holz — es war das erste mal in seinem Leben, daß ihm solches vorkam.

Vor Wiberads Klausel war's lange still. Dann lönte ihre Stimme wieder, aber wie bewandelt, mit langvoller Lebden-

### Beginn der Reichstagsarbeiten

Berlin, 27. Sept. (Telunion.) Der Reichstag hat am Dienstag seine Arbeiten wieder aufgenommen. Die Volksholen haben sich zahlreich verammelt. Die Bloge der in der Sommerpause aus dem Leben geschiedenen Zentrumsabgeordneten Trimborn, Dr. Gise, Burslage und Erberger waren mit Vorbertrngen und Bemerkungen aus blauen stern geschmückt. Der Präsident gedachte der Verstärkten und ihrer parlamentarischen Tätigkeit und wies auf die öffentliche Verwnderung hin, die im deutschen Volk einreiste und als deren Grundzeichen die Ermordung Erberger anzusehen sei. Er gedachte auch noch des Abg. Reichhaus (Soz.) und widmete herzliche Worte des Beileids den Hinterbliebenen der Opfer der furchtbaren Katastrophe in Oppau. Das Haus beschäftigte sich dann noch nahezu zwei Stunden lang mit 23 kleinen Anfragen. Wie immer kamen zahlreiche Beschwerden aus dem besetzten Gebiet, wo die Besatzungstruppen eine unerträgliche Willkür Herrschaft aufgerichtet haben. Nach Beantwortung der Anfragen durch die Regierung verlas das Haus auf Mittwoch. Auf der Tagesordnung steht die Vorlage der Feuererzugulage für Beamte und Angestellte und eine sozialdemokratische Interpellation über das Explosionsunglck in Oppau.

Das Reichstagsgebäude ist heute in den Reichsfarben beflaggt. So wird es nach besonderer Verordnung des Reichstagspräsidenten Löbe in Zukunft an allen Tagen sein, an denen Plenarsitzungen stattfinden, eine Gepflogenheit, die auch bei den Parlamenten anderer Länder geulbt wird.

Berlin, 27. Sept.

Am Regierungstisch: Reichszankler Dr. Wirth, Minister des Innern Dr. Graf v. Helldorf, Arbeitsminister Dr. Brauns.

Die Bloge der aus dem Leben geschiedenen Abgeordneten Trimborn (Ztr.), Dr. Gise (Ztr.), Burslage (Ztr.) und Erberger (Ztr.) sind mit Vorbertrngen und Bemerkungen aus blauen stern geschmückt.

Präsident Löbe öffnet die erste Sitzung nach der Sommerpause um 9.20 Uhr und gedenkt, während die Anwesenden sich von den Blogen über den verstorbenen Parlamentarier, des Abg. Dr. Gise, auf dessen reiches sozialpolitisches Tätigkeit er hinweist, des Abg. Burslage, dessen Pflichterflle er hervorhebt, des Abg. Trimborn, dessen nie versiegende Heiterkeit und dessen goldenen Humor; erschütternd aber habe, so führt er fort, die Nachricht von dem tödlichen Mord an Erberger gewirkt. Hier handelt es sich nicht um die verwestete Lat eines verstorbenen Journalisten oder blinden Ideologen, sondern um den rtigen Ueberfall ausgeführt Mordgetaten. Es hat Personen gegeben, die die Tat wulstigen und entschuldigten. Die Mörder haben das Offizierskleid mit Blut besudelt. Erberger hat oft im heftigen Kampfe gestanden, wobei ihm mncher Feindgriff unterlaufen sein mag, aber er hat gearbeitet im Dienste des Parlaments und Landes. Möge die Geschichte ihm geben, was viele seiner Zeitgenossen ihm verlagten haben.

Der Präsident erinnert weiter an das Ableben des Abg. Reichhaus (Soz.) und an das furchtbare Explosionsunglck in Oppau. Mit tiefer Trauer steht der Reichstag an der Bahre der Opfer und drückt den Hinterbliebenen sein Beileid aus.

Auf der Tagesordnung stehen 23 kleine Anfragen.

Die Reichsregierung hat Schritte unternommen, um den einheimischen Arbeitern, sowie den ausländischen — Anfrage Schmidt-Schmid (Soz.) — Arbeit zu verschaffen. Das gilt auch besonders für Rommern.

Auf eine Beschwerde des Abg. Weder-Hessen (D. Sp.) ber eine willkrlige Erhöhung des Zolls für Wein von 48 auf 100 Mark durch das Reichstagskomitee der Rheinlandskommission, wird entgegnet, daß für die Einfuhr von Weinen, die ausländischen Weine, deren Einfuhr in das besetzte Gebiet genehmigt wurden, nicht nach dem unbesetzten Deutschland gelangen.

Auf die Behauptung des Abg. Plattner (Komm.), daß der Arbeiter Heinrich in Dortmund von einer Patrouille der deutschen Schpkebrigade sehr vorfhlich erwidert worden sei, wird entgegnet, daß von einem vorfhlichen Ergehen nicht die Rede sein kann.

Auf eine Anfrage Schh (D. Sp.) wird mitgeteilt, daß in den Süddeutschen Monatsheften erschienenen Zusammenstellungen von Grausamkeiten, die während des Krieges von Soldaten und Zivilisten der Entente-Länder an verwundenen deutschen Gefangenen und Zivilisten begangen wurden, den groten Anspruch auf Zuerlssigkeit machen können. Unsere ausländischen Vertreter sind angewiesen worden, sie zu verbreiten.

Abg. Hepp (D. Sp.) verweist auf die Ermordung des Bauplanners Langemann durch einen französischen Soldaten in Briet bei Trier. Der Täter ist von einem französischen Kriegsgericht freigesprochen worden. Maßnahmen gegen die Wiederholung solcher Vorfälle sind getroffen.

Abg. Krenmel (Ztr.) frägt über die Unterstellung der Transportversicherung unter das Versicherungsrechtsgesetz. Die Verzmgen mit den beteiligten Gewerbetreibenden im Gange. Eine Schädigung des Transportgewerbes mf vermindert werden.

Ein Ausschf zur Aufstellung einheitlicher Grundsätze für Reich und Länder für die Vergütung für Lieferung, Anfrage Lange-Hegemann (Ztr.) ist in Vorbereitung.

Abg. Reichhaus (D.A.) erhebt Einspruch gegen die Benutzung von Schulräumen durch franz. Besatzungstruppen. Der Einspruch wird von der Regierung nachdrücklich unterstützt. Besonders der Kreis Salingen hat unter dieser Last zu leiden. Eine Erleichterung ist leider noch nicht festzustellen; hoffentlich kommt dies nach der teilweisen Zurückziehung der franz. Truppen aus diesem Gebiet.

Eine Anfrage Dr. Kofenfeld (U.S.P.) nach dem Gesundheitszustand des Herrn von Jagow wird als erledigt erklärt.

Auf eine Anfrage des Abg. Deermann wird erwidert, daß die Frage noch geprüft wird, ob die Produktionsvermehrung der deutschen Textilindustrie die völlige Aufhebung der Zollbeschrnkungen ermögliche.

Eine Denkschrift über die Kosten des Besatzungsheeres, Anfrage Dr. Quast (D. Sp.), soll vorbereitet werden, ebenso eine solche über das deutsche Volksermgen, wenn sich die Lohnverhältnisse feststellen lassen. Der Begriff gemeiner Wert im § 59 des Reichsentschuldungsgesetzes — Anfrage Gorchis (D.A.) — soll geklärt werden.

Eine Untersuchung über den Ueberfall der 15jhrigen Gertrud Spielmann, die bei Priemmersheim von schwarzen Kolonialsoldaten bergewltigt worden ist, wird eingeleitet. Ein Ergebnis liegt leider noch nicht vor.

ber die Einfuhr von Schweizer und Vorarlberger Eisen — Anfrage Borch (D.A.) — wird ausführliche Darstellung angefragt.

Der Amerikareise des Schriftstellers Maximilian Harden — Anfrage Dr. Gildemeister (D. Sp.) — steht die Regierung völlig fern.

Das Mhen von Getreide — Anfrage Dr. Wiebel (D.A.) — wird grundsätzlich nicht als Notstandsarbeit angesehen; dies wird von Fall zu Fall entschieden.

Bezuglich des Bahnbaus für die Stadt Bischofswerda — Anfrage Behrens (D.A.) sind erneut Ermittlungen eingeleitet. Auf eine Anfrage Rnkler (U.S.P.) wird erwidert, daß bei der Pensionierung des Kapitnleutnants Erhardt nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren wurde.

Die Interpellation Petz (D.A.) ber Getreideverteilung, Dr. Stresemann (D. Sp.) ber die Ausfhrlungen gegen über Angehörigen nicht sozialistischer Parteien durch Beamte, Offiziere ufm. sollen in der dargeschriebenen Frist beantwortet werden.

Das Luftverkehrsgesetz geht an einen Ausschf von 14 Mitgliedern.

Das Gesetz über die Verpflichtung der Ausfuhr über militärischen Gelder und deren Herausgabe wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Das Haus verlas sich auf Mittwoch 2 Uhr. Tagesordnung: Antrag der Kommunisten auf Entlassung des Abg. Thomas in Bayern, Feuererzugulage für Beamte und Angestellte, sozialdemokratische Interpellation über das Explosionsunglck in Oppau. — Schluß nach 3 Uhr.

### Eine neue kommunistische Partei

Berlin, 28. Sept. Wie verlautet haben sich die bisherigen Reichstagsabgeordneten der K.P.D. Levi, Matzahn, Reich, Düwell, Geyer jun., Marie Wad, Matwih, Ernst Dmmig und Adolf Hoffmann im Reichstag zu einer neuen Gruppe der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Diese Fraktionbildung dürfte der Beginn einer neuen kommunistischen Partei sein, die sich von Moskau unabhängig machen will.

### Die neuen Vorsitzenden der Zentrumsparlei

Berlin, 28. Sept. Die Zentrumsfraktion des Reichstages wählte anstelle des verstorbenen Abg. Trimborn den Reichstagsabgeordneten Wilhelm Marx, Landgerichtsprsident in Bimburg a. Labn, zum Vorsitzenden, und zu dessen Stellvertreter die Abg. Weder-Krnsberg und Gutsard.

### Badische Politik

#### Gedruckte Stimmung bei den Deutschnationalen

Die deutschnationalen Kreise sind sehr enttäuscht über den Ausgang ihrer Interpellation. Statt der erhofften Vorbeeren kehrten sie geschlagen von Karlsruher Rombellsaal nach Hause. Denn im ganzen Lande wird die Partei als gerichtet angesehen, nachdem Staatspräsident Traut die Enthüllungen über die rechtshochheimtische Geheimorganisation gegeben. Die deutschnationale „Süddeutsche Zeitung“ findet deshalb die Verpfechtung der deutschnationalen Interpellation „langweilig“ — eine Blamage für die deutschnationale Partei, wenn es wahr wäre — und meint, es sei „kein großer Tag“ gewesen, womit sie insofern recht hat, als es für die Deutschnationalen wirklich kein großer Tag war. Dies erklärt selbst der konservativste Abg. Krnsberg in seiner „Süddeutschen konservativen Korrespondenz“, indem er feststellt, daß die Deutschnationalen die Kosten der hochpolitischen Auseinandersetzung zu tragen hatten“. Dabei macht Adam Rder noch folgende interessante Mitteilung:

„Ein Student, der den Verhandlungen beiwohnte und der deutschnationalen Partei nahe steht, meinte: die Partei hätte eine Niederlage erlitten, das sei die Auffassung des ganzen Hauses, oben und unten, gewesen.“

Es ist daher sehr begreiflich, daß die Stimmung der Deutschnationalen sehr gedrukt ist.

#### Das Handwerk und die politischen Parteien

Gegenüber den Zeitungsmeldungen einer besonderen Wohlilfe des badischen Handwerks verweist die offizielle Berichterstattung des badischen Handwerks, der badische Handwerkstag auf den Beschlf des Reichsverbandes des deutschen Handwerks zu Jena, der eindringlich vor Versuchen zur Bildung einer selbstständigen Handwerkerpartei oder dem Anschluß an besondere Mittelstandsgruppen bei politischen Wahlen gewarnt hat, weil dadurch der Einfluß des Handwerks auf die politischen Parteien und damit auf die Gesetzgebung verloren ght.

Der badische Handwerkstag hat zu dieser Entscheidung Stellung genommen und sie einmütig gebilligt. Die Erfahrungen bei politischen Wahlen in ausländischen Ländern bestätigen vollständig die Richtigkeit dieser Entscheidung. Die badischen Handwerker erklären deshalb, dem Beschlf des Deutschen Handwerksamertages Folge zu leisten und den einschgen Bestrebungen gegenteiliger Art jede Gefolgschaft zu versagen.

#### Die Beamtenebelidigung des Majors a. D. Fröhlich

welche in der Tagespresse bereits errtet und allgemein verurteilt worden ist, veranlaßte, einen Zentrums-Verordnungsabgeordneten, in der Sitzung des Haushaltsausschusses an den anwesenden Finanzminister die Frage zu richten, was er gegen diese maßlose Beleidigung der badischen Beamten zu tun gegenlie.

Finanzminister Khler teilt mit, daß er gegen den Major a. D. Fröhlich Strafantrag stellen wolle, und zwar für die Beamtenebelidigung des Majors, von dessen Seite er behauptet, sie sägen zu Hunderten da und faulenzten und einer nicht dem Diktator zu, wie er Mden fängt. — Es sei überhaupt an der Tagesordnung, daß insbesondere die Steuerbeamten, welche die undankbare Aufgabe der Steuererhebung hätten, häufig beleidigt werden. Dem wolle er, der Finanzminister, entgegenzusetzen. Er bitte, ihm solche Fälle mitzutteilen.

Ein sozialdemokratisches Mitglied erklärte sein Einverständnis mit der Klageerhebung gegen den Major a. D. Fröhlich, der ja selbst Pension bezieht, also ebenfalls Beamter ist. Auch anderwärts sei es in Versammlungen auf dem Lande verhärtet worden, auf die Beamten zu schimpfen und sie mit den ungeschwulstlichen Titularen zu belegen. Dem mfse künftig vorgebeugt werden. Worte, wie der Major Fröhlich je gebraucht habe, die Beamten seien Tagediebe und Faulenzer, die man hungertun lassen und ihnen nichts mehr zu fressen geben solle, msten schärfste Verurteilung finden. Werde es gesagt von einem Manne, dem selbst der Jagen, Brennstein, die Möglichkeit, wieder Schnaps zu brennen, seitens der Behörde genommen werden müfste, dann wfse man, was man von einem solchen Anlger der Beamten zu halten habe. — Der Haushaltsausschf stimmte deshalb auch der Klageerhebung gegen Major Fröhlich einmütig zu.

Die Vergütung der bei Kriegsbeginn am Oberrhein beschlagnahmten Fischerfhne. Auf Anfrage des Reichstagsabgeordneten Riedmiller im Reichstag, ob für die bei Kriegsbeginn am Oberrhein beschlagnahmten Fischer- und Steinwadlinge den Landwirten eine Entschädigung bezahlt werde, lief laut „Volkswacht“ nun eine Antwort ein. Danach sind bezuglich der von der Heeresverwaltung bei Kriegsbeginn beschlagnahmten Fischerfhne auf dem Oberrhein die Verfahren zur Abschöpfung der nach den Bestimmungen des Kriegserleistungsgesetzes zu gewährenden Vergütungen für Beschädigungen und außerordentliche Abnutzungen sowie für Ruhensentziehung inzwischen zu Ende geführt worden. Die hierbei festgestellten im Reichsministerium des Innern nachgeprften Vergütungsbeträge wurden der Landeshaupthilfe in Karlsruhe durch die Reichshauptkasse zur Einlösung der Vergtungsanerkennnisse zur Verfügung gestellt.

### Gewerkschaftliches

#### Konferenz des Zentralverbandes der Maschinen- und Feiger, Geschäftsstelle Karlsruhe

Am Sonntag fand in Karlsruhe eine Konferenz des Zentralverbandes der Maschinen- und Feiger im Bereich der Geschäftsstelle Karlsruhe statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der Opfer des großen Anlcks in Oppau. Die Anwesenden ehrten das Andenken in der üblichen Weise. Der Geschäftsleiter gab einen ausführlichen Bericht über die Agitation und Lohnbewegungen. Die Diskussion billigte das Verhalten und die Tätigkeit des Geschäftsleiters. Ueber die Feigerschule referierte Kollege Wolf und bedauert, daß die badische Regierung die Forderung der Feig. U. M. noch nicht anerkannt hat. In einer Resolution kamen folgende Punkte zur Forderung: 1. Die schuldige Durchführung der staatlichen Feigerschulen, 2. Die Richtlinien zur Feigerschule vom Reichsarbeitsministerium anzunehmen und 3. der Verstaatlichung der Dampfesselschmiedung näher zu treten. Ferner wurde der wünschenswerte Beitrag von 3.50 M auf 4.50 M erhöht. Bei der Aussprache über die Arbeiterpresse wurde die Notwendigkeit der sozialistischen Presse in den Arbeiterfamilien erkannt. Für die Hinterbliebenen und Bedürftigen der Opfer in Oppau wurde einstimmig der Beschlf des Kartells angenommen und die Sammellisten ausgegeben. Nachdem noch einige Verbandsangelegenheiten erledigt waren, konnte die sehr gut besuchte Konferenz geschlossen werden.

#### Der Streik der Kupferstmiede Mittelbadens beigelegt

Die Unternehmer haben sich dem Schiedspruch unterworfen, welcher einen Stundenlohn bis zu 8.50 M als angemessen erklärt. Die Arbeit wurde gestern, Montag, wieder aufgenommen.

### Soziale Rundschau

#### Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Eine wesentliche Vnderung der Gesamtlage gegenüber der Vorwoche hat sich nicht ergeben. Die Nachfrage auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt hat eine kleine Abnahme erfahren. In der Metall- und Maschinenindustrie ist die Zahl der in der Pforzheimer Schmiedewarenfabrikation beschäftigter Kurzarbeiter entgegen der bisherigen günstigen Entwicklung geblieben. Geringere Hlft der flotte Geschftsengang in der Textilindustrie unterminiert an. In der Lederindustrie wurden Sattler für Spezialarbeit angefordert. Die rote Nachfrage nach Schreibern und Käfern wie auch nach Tischlern und Holzbildhauern hat angehalten. Im Bekleidungs- und Reinigungsgeräte ist der Beschäftigungsgrad, soweit es sich um Schneider handelt, gut. Schuhmacher sind zwar da und dort gesucht, doch lfzt die Gesamtlage dieses Gewerbes noch zu wünschen übrig. Bauhandwerker sind nach wie vor gut beschäftigt. Der Handel zeigt die bisherige Bedarfs an flotten Stenographen und Stenotypisten, sowie an Bankbeamten und Spezialisten, im übrigen ist das Angebot an Kräften erheblich groer als die Nachfrage.

### Kleine badische Chronik

1. Kuffshuren, 27. Sept. Auf der Suche nach Steuerhinterziehern durch Schnapsbrennern waren am Samstag auf Sonntag nach vier Kriminalbeamte hier tätig, und zwar bei Herrn Gemeinderat Jakob Nagel (Kranzwirt). Da angeblich der Sohn mit den Schlfeln ausgegangen war (!), konnten die Kriminalbeamten nur durch berleitigen des Hauses von hinten in den Raum dringen, wo sich der Brennkegel befand, und siehe da: der Kessel war leer — aber leider noch nicht erkalte. Deshalb ließen sich die Kriminalbeamten nicht abweifen, weitere mit Erfolg begleitete Durchsuchungen vorzunehmen. Wir können über dieses Vorgehen nur unsere Genugtuung aussprechen. Die Angelegenheit wurde durch die Steuerbehörde am Montag weiter verfolgt und der Veltreffende geht nun hoffentlich der gerechten Strafe entgegen. Was man von den Arbeitern in nach hoherem Maße verlangt, verlangen dieselben auch jenen Leuten gegenüber, wo wirklich etwas zu holen ist.

2. Muggensturm, 28. Sept. Letzte Sonntag, 25. ds. Mts., veranstaltete der hiesige Arbeiter-Turn- und Gesangsverein „Harmonie“ ein Wohlttigkeitsspektakel zu Gunsten der Hungernden in Russland und der Opfer von Oppau. Das Konzert war gut besucht, jedoch der Betrag von 1200 M für den genannten Zweck zur Verteilung kommt. Die Sangesgenossen boten, obgleich der Dirigent erkrankt ist, unter der Leitung des Dirigenten August Baumharter Musikaufführungen. Unter der Leitung des 1. Turnwarts Franz Harung, der das Turnen im Verein auf eine hohe Stufe brachte, legten die Turner Zeugnis einer guten Schulung ab, auch die Schlerabteilung erzielte reichen Erfolg für ihre sehr gute Leistung unter ihrem Turnwart Albert Zittel. Bemerkenswert ist, daß obgleich der grote Teil der Muggensturmmer Arbeiter freiergewerkschaftlich organisiert ist, sehr viele Arbeiter trotzdem dieser Sache amsttt fördernd, hemmend gegenüber standen.

3. Whbach, 28. Sept. Dem Pfarramt wurde durch die Vermittlung einer hiesigen Familie aus Amerika von einer hochherzigen Spenderin die Summe von 10.000 M überreicht. Das Geld soll verwendet werden zur Erhaltung eines Schmiedehauses mit Kinder-, Kf- und Kochkule.

4. Heilsheim, 25. Sept. Samstagabend veranstaltete der Gesangsverein „Freier Sngerbund“ ein Wohlttigkeitsspektakel. Konzert, dessen Reinertrag zu Gunsten der Oppau-Opfer verwendet werden soll. Die hiesige Stadthilfe und das Streichorchester verschnrten die Veranstaltung in hochherziger Weise. Nach einer vorangegangenen Ansprache des Genossen Wolf ergab die Sammlung 400 M, die nach der Sammelstelle abgeführt werden.

5. Forstheim, 27. Sept. In Enzberg stürzte der 38jhrige Glhler Krieg von seinem steilen Weinberg ab. Hierbei drang ein Rebbajel so unglücklich in den Leib, daß Krieg seinen schweren Verletzungen erlag.

6. Bad Dürrheim, 27. Sept. Der 22jhrige Landwirt Josef Reich stieß auf seinem Fahrrad mit einem angetrunkenen Mann zusammen. Reich wurde vom Rad geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, dem er erlag.



Aus der Stadt

Karlsruhe, 28. September.

Geschichtskalender

28. September. 1811 Der badische Revolutionär Gesser in Eichersheim. — 1828 Fr. A. Lange, Philosoph und Nationalökonom, in Wald bei Solingen. — 1919 Generalstreik der Eisenbahner in England.

Karlsruher Parteinachrichten

Heute abend Parteiversammlung!

Auf die heute abend 8 Uhr im „Elefanten“ stattfindende Hauptversammlung sei nochmals hingewiesen. Auf der Tagesordnung steht die Berichterstattung vom Bäckerei Parteitag. Genossen und Genossinnen, erscheinend zahlreich!

Mittel- und Südweststadt. Am Donnerstag den 29. September findet im „Sohentwiel“, Ede Girsch- und Klaupechtstraße, eine Komiteefestung statt, wozu auch die Kassierer und Unterassistenten zu erscheinen haben.

Der oberbayerische Sumpf

Wie sind wir, ach, so tief gesunken. Bann Bayern „Ordnungszelle“ heißt, Das jedem Tropf und Erbsalben Wohl gewährt und Kränze schmeißt. Wie kommt ein Stamm zu solchen Ehren, Der weifremd hoch im Waldgebirg? Darf uns ein Hinterwälder lehren Aus Josef Filzlers Wahlbezirk? Der unberührt vom Heilenandel Nur dann des Unmuts Wallung zeigt, Wenn über Nacht der Raibhandel Zurückgeht und der Bierpreis steigt? Dies Volk, das nur auf Weisheitsfriede und Fürstengnaden lenkt den Wid, Kann Vorbild sein im Bodersieden, Doch niemals in der Politik.

Ferdinand Madlinger

Die Wählerlisten nachsehen

Die Wählerlisten liegen von heute bis Mittwoch, 5. Oktober zur Einsicht auf und zwar für die Innenstadt und Mühlburg im Erdgeschoss des Kaffeebauers (Eingang Lammtstraße, Ede Zähringerstraße) und für die Vororte in den Gemeindesekretariaten. Sie können in der Zeit von vorm. 10 bis nachm. 5 Uhr und am Sonntag von 10—12 Uhr eingesehen werden.

Wir halten die festgesetzte Zeit nicht für genügend, insbesondere Werktagen sollte bei mindestens 6 Uhr Gelegenheit zur Einsichtnahme geboten sein, denn diese Arbeiter haben erst um 5 Uhr, Angestellte sogar oft erst um 6 Uhr Arbeitsschluss. Eine Verlängerung der Einsichtnahmezeit ist also unbedingt erforderlich, denn wenn es Werktagen nicht möglich ist, wird den Sonntag benötigen, sodas die Gefahr besteht, das Sonntags ein Massenandrang entsteht und dem könnte durch Verlängerung der Dienststunden am Werktag abgeholfen werden.

Beantragungen können bis 5. Oktober mündlich oder schriftlich bei der Wahlgeschäftsstelle (Kaffeebauer) vorgebracht werden.

Wer in der Liste eingetragen ist, erhält bei Postkarte Nachricht hiervon. Wer bis Montag keine Postkarte empfangt, der ist nicht eingetragen. Es ist deshalb Pflicht aller Wähler, die keine Karte erhalten haben, ihre Eintragung bei der Wahlgeschäftsstelle (Kaffeebauer) bis längstens 5. Oktober zu beantragen.

Arbeiter, Angestellte, Wähler und Wählerinnen, verscherzt nicht euer Wahlrecht, bei der Wahl kommt es auf jede einzelne Stimme an!

Wer darf zum Landtag wählen?

Das Landtagswahlgesetz vom 29. Juli 1920 sagt ausdrücklich, das nicht nur Badenener, sondern alle zur Reichstagswahl berechtigten Reichsdeutschen ohne Unterschied des Geschlechts ihre Stimme abgeben dürfen, wenn sie im Lande ihren Wohnsitz haben.

Wer also in einem badischen Ort seinen Wohnsitz hat, d. h. polizeilich angemeldet ist, am 30. Okt. 1921 20 Jahre alt und in die Wählerkarte aufgenommen ist, wovon sich jeder überzeugen kann, ist stimmberechtigt.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Badischer Landtägerabend

Ueber den Tagungen der Wadler, ein künstlerisches, tiefstehendes Ereignis, welches gerade in diesen jurnubersaggen Zeiten von äußerster Wichtigkeit ist, hatte man den „Badischen Landtägerabend“ fast ganz vergessen: Das Konzerthaus war befallend leer. Wir waren es nicht allein, die kaum einen Hauch von einem Musikfest fühlen konnten, mit welcher redlichen Bestellung — das muß mit allem Nachdruck bemerkt werden — wir produktive Künstler, Solisten und Orchester nicht treffen. Ein Meister moderner Orgelspiels, Arno Landmann, machte mit der großen Können vortrübenden Komposition (Pascaglia in Cis-Moll) eines uns unbekanntem Gustab Geierhaas bekannt. August Richard findet für seine Gedichte einfache Melodien, die er mit reizvoller Klavierbegleitung zu stützen versteht. Sie sind mit sicherem Gefühl gefasst und wurden von Hete Redert mit Erfolg gesungen. Eigengeprägte sind die drei Renau-Lieder für Alt, Streichorchester, Klarinette und Bagott von dem Freiburger Franz Philipp. Das letzte haben wir hervor: „So oft sie kann“. Das war der stärkste Eindruck des Abends. Da war aber auch eine erstklassige Sängerin, Paula Weber, mit der Wiedergabe betraut. Möge sie recht bald im Konzertsaal erscheinen.

Kun zu den Orchesterwerken. Friedrich Klose. Seine symphonische Dichtung überschreibt er „Das Leben ein Traum — man denkt sofort an Calderon und Grillparzer. Der 2. Satz — er wurde gespielt — trägt die Überschrift: „Ueber aller Zauber Liebe“. Man denkt wieder an Calderon. So denkt man auch, wenn der Satz erklingt, an einen anderen: Er ist ein treuer Jünger des großen Richard Wagner. Der Komponist selbst schrieb eine kurze Einleitung dazu, weshalb weitere Ausführungen uns ersparen werden dürfen. — Unter A. Lorenz Führung entfaltete das in diesen Tagen sehr angelegte Orchester bei dem Weiskmann-Werke bestirrende Klangpracht. Das Konzert für Klavier und Orchester birgt keine Mängel. Das sehr musikalische Fr. A. Klose sah am Flügel. Wir hatten das Gefühl, als unterließen ihr einige Gedächtnisfehler. Diese unfelige Auswendigpielerei Artur Kusterer ist uns mit seinem „Kodrus“ modern gekommen. Wir glaubten ihn fester auf den Füßen und fester auf dem Reg, welcher mit „Casanova“ beschriftet. Aber warum auch

\* Spende für Oppau. Die Beamten der Maschinenbau-Gesellschaft haben in idealer Weise für die Opfer von Oppau 8000 M. gesammelt. Der Betrag wurde an das Gewerkschaftsarbeiter-Mannheim abgeleitet.

p. Unfall. Beim Anstreichen des Giebels an einem Hause der Hauptstraße des Stadtteils Rinhelm fiel ein Maurermeister aus 6 Meter Höhe von einer Leiter herab, zog sich erhebliche Verletzungen am Kopf, Armen und Beine zu, wurde mittels Krankenautos nach dem städt. Krankenhaus gebracht.

p. Zusammenstoß. Eine Zusammenstoß zwischen einem mit zwei Pferden bespannten Lastwagen und einem Straßenbahnwagen erfolgte in verfloßener Nacht 11.40 Uhr auf der Durlacher Allee bei der Neubertstraße. Das Fahrzeug wurde zur Seite geschleudert, der Straßenbahnwagen beschädigt, Personen wurden nicht verletzt.

Ferienbesuch. Am Donnerstag, den 29. September, nachmittags 5.36 Uhr, trifft ein Sonderzug mit 240 Karlsruhe Kindern, die in dem Kindererholungsheim Heuberg untergebracht waren, am Hauptbahnhof ein.

Landestheater. Als zweite Schauspielvorstellung der Karlsruher Musikfest-Woche erfolgt am Freitag, den 30. September, die Erstaufführung der Komödie „Der Bürger als Edelmann“, der Holländerschen Komödie frei nachgeschaffen von Hugo von Hofmannsthal, mit der Musik von Richard Strauß, die in dieser neuen erweiterten Fassung hier zum erstenmal erscheint. In dieser der Spielleitung Felix Baumbachs unterstehenden Aufführung werden die zahlreichen Tänze, für welche die alte Lustliche Originalmusik verwendet ist, von der Ballettmeisterin Fräulein Jenny Bourgeon einstudiert. Die köstliche Ausstattung hat Margarete Schellenberg ausgewählt; die Bühnenbilder sind nach Angaben der Regie von Emil Burckard gestellt. Operndirektor Fritz Corolegis leitet den musikalischen Teil der Vorstellung. Der folgende Tag, Samstag, der 1. Oktober, bringt die erste Wiedervorstellung des „Alkestis“.

Deutscher Volkstheater. Am Sonntag, 2. Oktober, findet die letzte Vorstellung der Opern- und Schauspielgesellschaft statt. Interessenten ist damit die letzte Gelegenheit zum Besuch des prächtigen Volkstheater gegeben.

Illiges Konzert im Stadtpark. Auf das vollstimmige Konzert heute abend im Stadtpark sei hiermit nochmals hingewiesen.

Für die Opfer von Oppau

Für die Opfer in Oppau gingen bei unserer Geschäftsstelle weiter ein: Schmidt u. Co. hier 100 M.

Karlsruher Herbstwoche 1921

Karlsruher Herbstmarkt

Der am vergangenen Sonntag und Montag im hiesigen städtischen Viehhof und der früheren Gottesacker-Kaserne stattgehabenen Markt, Zucht-, Nutzvieh-, Ferkel- und Pferdemarkt hatte sich eines recht guten Zuspruchs zu erfreuen. Vor allem war es der Nutzviehmarkt, der eine schöne Anzahl Bratengespargel, Masthühner, Mastenten, Stiere, Bullen und Schweine aufzuweisen hatte, so das der Käuferskommission die Ausführung ihres Amtes nicht leicht wurde. Beim Anblick dieser Prachtstücke hätte man sich leicht in dem felsen Bohlstand der Vorfreude verliert fühlen können, wenn einem nicht die Mühsal der erpöckelten hohen Preise an die nächste Wirklichkeit erinnert hätte. Es wurden für schöne Ochsen und Kühe, Lebendgewichtpreise bis 1000 M. pro Ztr. bezahlt, was einem Schlachtgewichtspreis von 1700—1800 M. pro Ztr. gleichkommt. Käufer waren aus ganz Mittelbaden erschienen, so das trotz der hohen Preise der Absatz ein reger war. Preise erhielten die Herren Viehhändler Richter, Dimer, Günther, Rabis und Diche-Karlsruhe, Julius Fröhlich und Hüler von Durlach.

Auf dem Pferde-, Nutz- und Zuchtviehmarkt, der als solcher wohl als erster in Karlsruhe angeprochen werden darf, waren es vor allem die schweren Wagenpferde, die in stattlicher Anzahl und teilweise in bester Masse vertreten waren. Recht schöne Zuchtstiere wurden ebenfalls angeboten. Das Karlsruher Kar wurde ein recht belebtes und dürfte somit der Beweis für die Zweckmäßigkeit dieser Neuerrichtung erbracht sein.

Die Hofenante-nische Gesellschaft

Anlässlich ihrer diesjährigen Hauptversammlung besuchte die Hofenante-nische Gesellschaft unsere Stadt. Sie trat am Samstag 24.10.12 mit Sonderzug hier ein und wurde am Vahnhof namens der Stadtverwaltung durch Herrn Bürgermeister Schneider begrüßt. Die Teilnehmer begaben sich mit Sonderwagen der städtischen Straßenbahn an den städt. Hofen und besichtigten dort die beiden von der Wasser- und Straßenbahndirektion gestellten Regierungen „Könnell“ und „Zulla“. Bei herrlichem Wetter fand eine Hofenrunde statt, an welche sich ein Besuch der großen mit den

nicht! Die Jugend stürmt vor, und wenn sie überzeugt, geht alle Welt mit. Das war hier nicht unbedingt der Fall; schenkt uns doch manches Geduld. Zwei Fragen entscheiden seine Entwicklung: Hat er bewiesen wollen, das er „modern“ schreiben kann? (Einigen „Casanova“-Kritikern?) Oder sucht er mit den musikalischen Ideen dieser zeitlosen, problematischen Tage Gemeinshaft? Schafft er sich durch die Probleme unserer Zeit hindurch? Zuerst ein Rollstuhlfahrer darf nur schreiben, was notwendig ist. Nicht heute so und morgen anders, Sprungbäume ist ungesund! Seine komische Oper „Casanova“ zeigt trotz alter Formen — das sind ja nur Gefühle — in Neuzeit. Und warum? Hier hat er in die Tiefe gelastet, auf sich selbst getraut und Klang werden lassen, was notwendig ist. Hier drängt er hin zu den weitläufigen himmlischen Melodien, zu schlichter Größe, zu einfach-naturlicher Sprache, kurz: zum Leben! Und zum Schluss ein erstes Wort: Die Bühne erfüllt ihren Zweck am vollkommensten, wenn sie sich aus dem Boden, in dem sie wurzelt, erhebt, ihre Wurzeln entfaltet, und — düst. Dieser Duft ist die Weisen. — Unter vielgeliebtes Landestheater hat sich richtig beilich, dieses Werk, das Kusterer eine Eigenstellung gibt, den „Casanova“, im Rahmen der Karlsruher Herbstwoche — nicht aufzuführen. Man hätte einen Propheten von auswärts, Scherer ist, ihr Herren, keine hochgefühlte Satire zu schreiben! Drahben — wir geben die Hoffnung nicht auf! — „Arimés“, ein Orchesterstück von Alfred Lorenz, erinnert eingangs an den Eingang des Schlufjahres des ersten Teiles von Georg Bizets „Arlésienne“, der Schauspielmusik zu Hans Deuders gleichnamigen Drama. Das humorvolle Stück ist instrumentaal blendend ausgeführt und verfügte seine mehr auf Effekt gezielte Wirkung keinesfalls. Alfred Lorenz wurde — wie zuvor Kusterer und Richard — mit Beifall bedacht. Ein Lob dem Orchester! M. H.

Karlsruher Konzertwoche

Gertud Hepp, eine blühende Sängerin, wogte hier den ersten Schritt mit überraschendem Glück. Einen langgezüglichen Mezzosopran nennt sie sich; eben, der in allen Klagen Mühe hat, der hervorsteckende Schlingel besitzt und die eigenen Lieder mit reifen Können misst und auch die Seele mitfühlen lässt. Gertud Hepp wird ihren Weg machen, falls der Konserkstall die Herz frucht und gesund erhält, falls sie Pflichten, was wir lieber an Höhe zu bemerken glauben, fernhält. Die Begleitung hatte August Richard. M. H.

neuesten Verladeeinrichtungen ausgestatteten Halle des Rheinbraunföhlenhndtals anschloß. Im Hof des Anwesens dieser Firma waren die Pläne des Rheinhafens aufgestellt und es gab der städtische Hafendirektor, Herr Seebold, an der Hand derselben kurze Erläuterungen über die Entstehung und Entwicklung des Karlsruher Hafens. Der Hafentischung folgte ein kurzer Rundgang durch den Stadtpark. Nach dem Mittagessen in der städtischen Tiergartenwirtschaft, bei dem der Herr Oberbaudirektor Dr. Wendenmuth-Hamburg den Dank der Gesellschaft für den herzlichen Empfang ansprach, begaben sich die Teilnehmer in die Technische Hochschule, um daselbst unter Führung der Herren Professoren Dr. A. Mann, Dr. K. K. und Dr. K. K., das neue Verkehrsbaumuseum, das Betonbau-Laboratorium und das Fließbau-Laboratorium zu besichtigen. Die Veranstaltung war von dem Besuch in Karlsruhe hochbefriedigt.

Konzerie. Nachdem nunmehr wieder die Stadtparkkonzerte stattfinden, werden auch die im Programm der Herbstwoche noch vorgesehenen öffentlichen Promenadekonzerte, und zwar: Mittwoch, den 28. ds. Mts., von 6—6 1/2 Uhr, auf dem Schloßplatz (Musikverein Harmonie), Donnerstag, den 29. ds. Mts., von 5—5 1/2 Uhr, auf dem Friedrichsplatz (Feuerwehrtabelle), Samstag, den 1. Oktober, von 4 1/2—5 Uhr, auf dem Ludwigsplatz (Musikverein Karlsruhe), zur Ausführung kommen.

Absolutorisches aus der Karlsruher Schulverwaltung

„Demokratisierung der Verwaltung“ lautet eine alte Forderung aller jener, die auf dem Boden der neuen Staatsordnung stehen. Es ist nämlich ein unmöglicher Zustand, wenn wohl die Spitzen der obersten Behörden zeitweilige Männer sind, aber die nachgeordneten Stellen noch ganz in den Händen der Vertreter des alten Staates sich befinden. Wohlerfahren in allen Mäßen und Schichten der Bürokratie, wenden sie allen Eifer auf, den neuen Geist von ihren Amtsinhabern fernzuhalten.

Ein Musterbeispiel einer solchen Behörde ist das Karlsruher Volkshochschulamt. Der Stadtschulrat ist die Verkörperung des alten absoluten Staates. Dazu kommt noch, das er schon vor dem Kriege Hauptmann war und den ganzen Krieg an der Spitze einer Gensendekompanie in Karlsruhe mitgemacht hat. Es ist eine bekannte Tatsache, das solche Offiziere oft mehr von dem militärischen Geist durchtränkt sind, als Frontoffiziere. Die Oberlehrer erscheinen von Zeit zu Zeit vor ihm, um seine Befehle zur Weitergabe entgegenzunehmen. Die Klassenlehrer gelten genau so viel bei ihm, wie die Soldaten des alten Staates, nämlich nichts. Schon der leiseste Versuch, ein Mitbestimmungsrecht zu erhalten, macht ihn nervös. Er allein hat zu bestimmen, die unter ihm haben schweigend zu gehorchen. Wohl gibt es einen Dienststellenausschuss, aber er ist lediglich Gegenstand zu der Preisfrage: wie kann ich seinen Einfluss ausschalten?

Ein Beispiel städtischer Willkür hat vor kurzem die Karlsruher Lehrerschaft in ungewohnter Erregung verurteilt. Durch den Vollzug der neuen Besoldungsordnung kam eine Anzahl Karlsruher Lehrer in die Gehaltsklasse 9. Der Dienststellenausschuss verlangte, das er zu den Vorschlägen an das Ministerium bezüglich der Einreihung gehört werde. Jede Mitwirkung wurde aber rundweg abgelehnt. Der Stadtschulrat und der ihm gemüßigter Bewand, aber sonst sich vorzüglich im Hintergrund haltende Rektor, haben ganz allein die Vorschläge gemacht. Natürlich war alles sehr gespannt, was die beiden miteinander ausgetrieben haben. Nun zeigt es sich, das mehrere Herren, von denen man weiß, das sie in besonderer Gunst bei der städtischen Schulverwaltung stehen, einer großen Anzahl älterer und tüchtiger Kollegen vorgezogen wurden. Selbstverständlich fragt man sich nach den Gründen dieser Bevorzugung. Dienstzeugnisse, findet der Grund gewesen sein, denn unter den Nebergangenen sind solche mit weit besseren Zeugnissen und mit der besten Note in den amtlichen Prüfungsbescheiden. Die genaue Kenntnis der Dienstführung der Betroffenen kann auch nicht ausschlaggebend gewesen sein, denn mancher von den Nebergangenen hat der Stadtschulrat überhaupt noch nicht im Unterricht kennen gelernt. Man kann ruhig behaupten, das der Stadtschulrat keine Personalkenntnis aus eigener Anschauung hat. Die Wehrzahl der ihm Unterstehenden hat er überhaupt noch nicht in der Schule gesehen. Er scheint sich in der Hauptsache auf das Urteil seiner Oberlehrer zu verlassen. In den weitesten Kreisen der Beteiligten besteht die feste Überzeugung, das nur außerhalb des Dienstes liegende Gründe für diesen Entscheid des Stadtschulrats maßgebend waren. Sollte vielleicht die Lieferung von Erdbeeren aus dem Stadtpark oder die Anlegung eines Privatgartens im Unterbezirk der maßgebenden Herren mitgespielt haben, oder die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Clique? Oder waren es sonstige Eigenschaften dieser Bevorzugten, die allgemein noch oberhalb zu empfehlen pflegen? Auf jeden Fall protestiert die Karlsruher Lehrerschaft lebenschaftlich gegen diese Günstlingswirtschaft.

Haben der Stadtschulrat und sein Rektor auch bedacht, welche seelischen Wunden sich bei den Zurückgebliebenen für den ganzen Rest ihres Lebens notwendigerweise öffnen müssen? Welche Belebung wird ihre Dienstfreudigkeit dadurch erfahren? Den Herren muß unter allen Umständen und mit allen Mitteln beigebracht werden, das die Zeiten für solche Willkürlichkeiten endgültig vorbei sind. Maßhaltigkeit und ineffektives Gemüßigkeit, Kriecherei und Weibedienerei sind schon in genügender Maße vorhanden, sie brauchen nicht noch von oben künstlich gegädert zu werden. Wohl dieses System führt, hat sich schon in dem vorliegenden Falle gezeigt. Einer der Nebergangenen hat vom Rektor die Angabe der Gründe zu seiner Zurücksetzung verlangt und die Nichtbeteiligten aufgefordert, sich seinem Vorgehen anzuschließen. Aber die meisten haben es abgelehnt, aus der erbärmlichen Furcht, weitere Schädigungen zu erleiden zu müssen. Denen sollte die Organisation in künftigen Fällen beibringen, das für sie nichts getan werden kann, wenn sie sich selber nicht ihrer Haut zu wehren wagen. Wenn es den Herren nicht möglich ist, sich in die neue Zeit zu finden, so sollte sich der Stadtschulrat nach einem anderen Wirkungsbereich umsehen. Der Rektor aber gehört dahin, wohin er schon vor zwei Jahren von alters wegen gehört hätte: in den Ruhestand. —

Saluta-Bericht vom 27. September

Markkurs in der Schweiz ziele 4.80 Cts. Auszahlung Holland notierte 40.00 M. per holl. Gulden. Schweiz notierte 21.50 per Schw. Fr. England notierte 460 1/2 M. per Spd. Sterling. Frankreich notierte 8.82 1/2 M. per frz. Fr. Neuport notierte 124.25 M. per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterkarte vom 27. September 1921

Bei fortwährendem Hochdruckeinfluß sind die Temperaturen nachts bis auf 4 Grad zurückgegangen, in freien Lagen ist es zu Nachfröhen gekommen. Voraussichtliche Bitterung bis Donnerstag nacht: heiter, trocken, am Tage mild, nachts sehr kühl.

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 102, gef. 2; Reß 192, gef. 3; Maxau 851, gef. 2; Mannheim 223, gef. 2 Zentimeter.

# Turn-, Spiel- und Sportfest der Karlsruher Volkshochschule

Es war eigentlich kein Fest, das sich gestern mittag auf dem Sportplatz des Karlsruher Fußballvereins abspielte, sondern die ganze Veranstaltung trug nur den Charakter eines Spielnachmittags mit Wettkämpfen. Das Volkshochschulrektorat hatte auch bekannt gemacht, daß im Hinblick auf das schwere Unglück in Oppau die Veranstaltung des festlichen Charakters entfallen wird. Gewiß an und für sich sehr lobenswert. Der Ungeheuerliche mußte zwar glauben, daß im Programm Leistungen aller Art, Tänze usw. enthalten waren, die nun in Begleit kommen. Doch so war es nicht. Die Programmnummer, die den festlichen Charakter enthalten sollten, bestanden nämlich in einem Aufmarsch, in Freilübungen und Schülerhören, also ganz harmlose, rein turnerische und gesungene Darbietungen. Daß ein Aufmarsch und die Freilübungen einen festlichen Charakter tragen, wird außer dem Volkshochschulrektorat kein Mensch glauben. Wenn die Ansicht der Leitung richtig wäre, dann hätte die ganze Veranstaltung nicht stattfinden dürfen. Daß auch die Schülerhöre in Begleit kamen, ist uns nicht recht erträglich, mo just zur selben Stunde im Stadtpark ein Konzert stattfand, bei dem gewiß keine Trauerhöre zu erwarten kamen. Also hier war Konzert, in den Kassen ebenfalls und den Volkshochschülern verbietet man bei ihrem Turn-, Spiel- und Sportfest einen Aufmarsch, sowie die Freilübungen und Hören. Wir finden den Standpunkt des Volkshochschulrektorats sehr engstirnig, der nur bewirkt, daß die ganze Veranstaltung gekürzt war, weil durch den Vorfall vorstehender Darbietungen eine würdige Einleitung fehlte, welche die notwendige Stimmung gebracht hätte. Daß die Organisation mangelhaft war, können wir nicht behaupten, im Gegenteil, es tat jedem praktischen Turner und Sportler im Herzen weh, wenn er sich den Betrieb näher anschaute.

Was weiterhin fehlte, war der Massenbesuch durch die Erwachsenen. Wohl hatten sich eine stattliche Anzahl Eltern eingefunden, aber diese Veranstaltung hätte einen größeren Besuch erhoffen lassen, insbesondere da ein etwaiger Reingewinn der Studerhilfe zugefallen wäre. Es mag sein, daß die ungenügende Bekanntheit zum Teil schuld und unglücklicherweise im amtlichen Führer der Herbitwoche der heutige Mittwoch als Tag der Veranstaltung angegeben ist.

Aber den Hauptteil der Schuld dürfte am mangelnden Interesse liegen. Ja, wenn es eine „Robespierre“ oder ein „Friedemann“ oder „Länderwettkampf“ gewesen wäre, hätten sich auch Leute mit schwerem Geldbeutel in Masse eingefunden, aber so war es eben nur eine Veranstaltung der Volkshochschule. Im Gegensatz zu obigen trüben Bild standen die Leistungen der Mitwirkenden, die unter den obwaltenden ungünstigen Verhältnissen als gute genannt werden können. Die Anaben betätigten sich in Einzel- und Mannschaftswettkämpfen (100 Meter-Lauf, Weitsprung, Ballweitwurf, Tauziehen und Pendelkaffette). Für die Mädchen waren Wettkämpfe vorgesehen, wie Dreifach, Handball mit Wettkampf, sowie Grenzball. Am Schluß des Programms nahm Herr Stadtschulrat Dürr die Preisverteilung vor und richtete an die Schüler eine Ansprache, in der er seine Freude über die Hingabe der Teilnehmer an der Veranstaltung Ausdruck verlieh und auf das entsetzliche Unglück in Oppau hinwies.

Zum Andenken an den Tag erhielt jeder Schüler eine von einem Turn- und Sportfreund gestiftete Vorzeichenadel (die vier F der Deutschen Turnerschaft auf schwarz-rot-goldenem

Untergrund darstellend, was wir hiermit nur registrieren). Die Sieger wurden mit einem Diplom belohnt.

Das Ergebnis der Wettkämpfe ist folgendes:  
**Dreifach (100 Meter-Lauf, Weitsprung und Ballweitwurf):** 1. Ananif G., Tullaichule 1, 53 Punkte; 2. Bilgis G., Rebeniuschule 1, 46,5; 3. Hoffmann W., Südenschule 1, 45,5; 4. Weis G., Südenschule 1, 43; 5. Dill R., Südenschule 1, 42,5; 6. Görtch A., Rebeniuschule, 41; 6. Stöber G., Südenschule 1, 41; 6. Dörr G., Südenschule 1, 41; 7. Mantele R., Südenschule 1, 40,5; 8. Schaub M., Mühlburg 1, 40; 9. Langpeter A., Mühlburg 1, 39,5; 10. Heide G., Schillerchule, 39; 10. Geiger Jr., Südenschule 1, 38,5; 11. Kleiber Jr., Rebeniuschule 1, 38,5; 12. Rödelich R., Tullaichule 1, 38; 13. Birnagl T., Südenschule 1, 37; 14. Voigt R., Südenschule 1, 35,5; 14. Rutim R., Mühlburg, 35,5; 15. Rumpff R., Rebeniuschule 1, 35; 16. Tschann C., Südenschule 1, 34,5 Punkte.

**Mannschaftskämpfe:** A. Anaben: Pendelkaffette: 1. Südenschule 1: Klasse 8,3; 2. Rebeniuschule 1: Klasse 8,4. Tauziehen: 1. Tullaichule 1: Klasse 8,1; 2. Schillerchule: Klasse 8.

**Mannschaftskämpfe:** B. Mädchen: Dreifach: 1. Mühlburg 2: Klasse 8,13; 2. Karl-Wilhelmichule 2: Klasse 8,2; 3. Südenschule 2: Klasse 8,5. Handball mit Wettkampf: 1. Bestleistungschule: Klasse 8,9; 2. Schillerchule: Klasse 8,6; 3. Gutenbergschule 2: Klasse 8,11. Grenzball: 1. Tullaichule (Gebel-Marktgrafen): Klasse 8,4; 2. Tullaichule (Gebel-Marktgrafen): Klasse 8,2; 3. Tullaichule 2: Klasse 8,1.

Bei einem Handballspiel zwischen zwei Klassen der Rebeniuschule und einem Schlagballspiel Tulla-Karl-Wilhelmichule (außer Wettbewerb) fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

## Letzte Nachrichten

### 13,5 Milliarden Defizit bei der Eisenbahn — 30% ige Erhöhung der Tarife

Berlin, 28. Sept. (Morgenblätter). Das Defizit für die Reichseisenbahnen für 1920/21 beträgt 13,5 Milliarden Mark. Die Tarifserhöhung um 30 Prozent ist das Mindestmaß des Erforderlichen.

### Die Unterfuchung über die Vorgänge im Leunawerk

Berlin, 27. Sept. Der Untersuchungsausschuss des preussischen Landtags nahm heute seine von einer Woche wegen des Göttinger Parteitag unterbrochene Arbeit wieder auf. Angeklagten räumte die Reichsanwaltschaft, größere Diebstähle auf dem Leunawerk vor dem März-Bauwerk seien ihm nicht bekannt. Im Leunawerk habe scharfe gewerkschaftliche Disziplin geherrscht. Ein Kampf um das Leunawerk sei dem Angeklagtenrat von vornherein als aussichtslos erschienen, da die Bemahnung der Arbeiter durchaus unzureichend gewesen sei. Die Einnahme des Werkes durch die Schupo sei fast ohne Gegenwehr erfolgt. Es seien höchstens 600 Gewehre vorhanden gewesen. Die Arbeiter hätten sich der Angeklagten widerstanden. Die Stilllegung des Werkes, da dies zweifello längerer Arbeitslosigkeit nach sich ziehen würde. Die Notstandsarbeiten wurden nicht aufrecht erhalten. Erklärungen nach der Einnahme hat der Zeuge nicht gesehen. — Der Zeuge, Generaldirektor Feinold

den derselben Gewerkschaft, kam als Ersatz für den bei dem Kapp-Putsch erschossenen Generaldirektor aus Westfalen und war entsetzt über den gewaltigen Umfang der Diebstähle. Die Diebstähle allein machten im Monat mehrere 100 000 M. aus. Die Löhne seien vielleicht etwas niedriger als die in den umliegenden blühenden Industrien. Der Zeuge ist der Ansicht, daß heute noch zahllose Waffen im Mansfeldischen vorhanden sind. Möglich ist die Unterbringung von Waffen in alten Schächten. Er befindet sich auf Befragen, daß Hand in Hand mit den Zuständen in Giesleben eine Verringerung der Arbeitsleistung ginge. In einem Monat habe das Werk eine Einbuße von 18 Millionen Mark gehabt. Wäre der Zustand so geblieben, so wäre es ruiniert worden. — Nächste Sitzung: Dienstag vor-mittag.

## Zeitungsverbote

Uppsala, 28. Sept. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, daß die Interalliierte Kommission mit Wirkung vom heutigen Tage den „Berliner Volksanzeiger“ und den „Tag“ wegen eines Artikels, überschrieben „Amerikanische Stützpunkt“ auf die Dauer von einem Monat verbieten habe.

Berlin, 28. Sept. Das Berliner Organ der Unabhängigen die „Freiheit“ ist für Bayern verboten worden.

## Die Unruhen in Irland

Al. London, 27. Sept. Die Unruhen in Belfast dauern an. Es wurde viel auf Soldaten geschossen. Vier Mann wurden getötet und 50 verwundet. Infolge der schwierigen Lage sind strenge militärische Maßregeln getroffen worden. Die meisten Stabviertel sind mit Militär besetzt. Es sind von London aus noch Verstärkungen nach Belfast entsandt worden.

## Räumung des Burgenlandes

Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Budapest gemeldet wird, hat die ungarische Regierung das 5. Ultimatum des Reichsausschusses, das betreffend eine zehntägige Räumungsfrist für das Burgenland vorliegt, bereits beanwortet. Sie erklärt sich in ihrer Antwort bereit, in voller Einhaltung des Friedensvertrags von Trianon die Räumung zu vollziehen.

Schriftleitung: Georg Schöfflin. Verantwortlich: für Artikel, politische Überlicht und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für politische Politik aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Familien Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Gieseler; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

## Briefkasten der Redaktion.

H. J. Mademietzstraße Die ganze Sache ist natürlich ein elender Schwindel.  
 D. Offenburg. Karte kam erst Dienstag mittig an, Hinweis konnte also nicht mehr gebracht werden.

Der Stadtausschuss der heutigen Ausgabe ist ein Protz der Mägen der Welt, Inhaber Maximilian Kurzer, Oberstraße 4, beigefügt, welchen wir unsern werten Lesern und Leserinnen besonderer Beachtung empfehlen. 6224

## Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Offiziere mein großes Lager in:

### Reise- u. Hand-Koffern

echt Rohrplatten- und echt Vulkan-Fibre-Koffern sowie Damentaschen, Besuchstaschen, Aktenmappen, Musikmappen, sowie sämtl. Reise-Artikel u. Lederwaren.

— Eigene Werkstätte. — 6091

Spezial-Geschäft für Reiseartikel u. Lederwaren

### B. Klotter Nachf.

Kronenstraße 25 Karlsruhe Telefon 2618.

### Welt-Kino, Kaiserstr. 133

Der Schwergewichtmeister und populärste deutsche Boxer Hans Breitensträter in

### Der Held des Tages

Sensationsschlager in sieben Akten.

Außer unzähligen Sensationen ist in diesem Film der große Boxmatch **Breitensträter** mit dem amerikanischen Champion **Lygett** festgehalten. Außerdem:

### Nobody!

Das Riesenspektakelwerk mit **Sylvester-Schäfer** in der Hauptrolle.

Mit diesem Film ist ein Preisausschreiben von 760 000 Mk. verbunden. Jedermann kann gewinnen. 6221

### Lebensbedürfnisverein

Karlsruhe.

Bestellungen auf prima

### Weißfrant

zum Einschneiden

werden in unseren Läden entgegengenommen. Die Abgabe findet nach Eintreffen gegen Barzahlung in unserem Hauptlager, Kronenstraße 28, sowie in den Vorortverkaufsstellen Daglanden, Mühlburg (Rheinstraße), Nintheim, Ruppurr und Etlingen statt. 6218 Der Vorstand.

Blüten deutscher Qualität!

### Sinner Likör

Para-Liquor -- Cherry-Brandy  
 Curaçao orange -- Vivat (altpreussischer Magenlikör)

SINNER A.-G., KARLSRUHE-GRÜNWINKEL.

Beachten Sie unsere Schaufenster bei den Firmen:  
 St. Esmann, Kaiserstr. 229; Fritz Fischer, Kaiserstr. 148; Drogerie Carl Roth, Herrenstr. 28/28.

### Dauerbrandöfen

für Bierwirtschaft geeignet, zu verkaufen. 6117  
 Wipf, Belgienstr. 30, 2. St.

### Lesen Sie bevor Sie Garten und Hof bestellen

Lehrmeister-Bücherei  
 Ausgestaltung des Gartens.

Gartenhäuser (200)  
 Die Gartenlaube (323/4)  
 Gartenteich und Freiland-aquarium (115)  
 Bepflanzen im Garten und Hof (305)  
 Anlagenanlage u. Pflege (304)  
 Schutz u. Herbeden (230)  
 Tierfründer (78)  
 Die schönsten Laubbäume (297)  
 Koniferen od. Nadelgehölzer (142)  
 Wärd- und Arzneipflanzen (287)  
 Gartebau u. Blumen-zucht.

Der Hausgarten (1)  
 Zimmergärtner (2)  
 Balkon und Fenster im Blumenbau (131)  
 Der Vorgarten (302/3)  
 Anzucht und Pflege der Rosen (159)  
 Schädlingsverhütung (220/1)  
 Ausdauernde Stauden-pflanzen (143)  
 Die schönsten Stauden (114)  
 Blumen- und Zierpflanzen (360/2)

Jedes Bändchen mit zahlreichen anschaulichen Abbildungen.  
 Jede Nummer Nr. 1.20 mit 10% Kleinhandelsaufschlag.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung der Sozial. Partei Karlsruhe Adlerstraße 16.

### Verlangensie überall

### RIEMPP

ist geröst.

### Kaffee

verschied. Preislagen  
 offen u. abgepackt

### Mischung

mit 10-25-50%  
 Bohnenkaffee  
 1/2 Pfd. Pakete.

### Kaffee-Zusatz

beste Rohstoffe  
 1/2 Pfd. Pakete.

CHRISTIAN RIEMPP  
 KARLSRUHE  
 KAFFEE-IMPORT-GROSSHÄNDLER  
 COLOMBIENWAREN-GROSSHANDLUNG  
 ESSENZ-SENSITIVIERUNG  
 GEWÜRZMÜHLEN

Sie erhalten Qualität!

### Diplome, Sickenkränze

Festabzeichen.  
 Lose, Tanzabzeichen, Eintrittskarten etc.

Bernhard Müller, Papierhandlung  
 Telefon 5366 Karlsruhe Kaiserstr. 235.

### Fässer

für Wein und Most  
 Obstschlagsfässer — Bottiche  
 jedes Quantum und jede Größe zu vorteilhaften Preisen, sofort lieferbar.

Fabrikant Louis L. Stern & Cie.  
 Karlsruhe und Bergheim bei Durlach.  
 Telefon 820 Karlsruhe

### Tüchtiger, arbeitsfreudiger Maurer

der sich evtl. als  
 Polier eignet,  
 Offerten unter Nr. 6211 an das Volksfreundbüro erbeten.

### Arbeiter! Werbet für den „Volksfreund.“

Rehrere tüchtige 6198

### Fach-Arbeiter

finden Beschäftigung bei

### Th. & O. Hefsig

Hirschstraße 40 Oetandau Hirschstraße 40

# Telegramm:

Ankommen mehrerer Waggons  
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer  
komplette Küchen, welche trotz der allgemeinen Preissteigerung zu sehr mässigen Preisen verkauft werden.

## S. Krämer

Möbel- und Bettenhaus  
**Kaisertr. 30**  
Telephon 4263.

### Städtische Handelsschule.

Wir eröffnen am 3. Oktober, abends 7 Uhr einen Kursus zur Einführung in das Verkehrsrecht. Es gelangen zur Behandlung: Allgemeine Verkehrsregeln, Eisenbahngesetze, Verordnungen, Güterverkehrs- und Gütertariffragen. Kursleiter: Herr Vorstand der Verkehrsabteilung der Handelskammer Karlsruhe.

Anmeldungen werden täglich in der Kanzlei, Briefk. 12, entgegengenommen, wofür jede weitere Auskunft erteilt wird.

Die Direktion.

### Bekanntmachung

über die Zuzahlungsgabe selbstgezeichneten Kriegsanleihe durch den Schenker im Falle des § 13 des Gesetzes über das Reichsnotopfer.

Aufgrund des § 43 Abs. 5 des Gesetzes über das Reichsnotopfer wird hiermit folgendes bestimmt:

Der Schenker (Zuzahlende) kann den Teil des Notopfers, dessen Schuldner der Bedachte ist (§ 13 Abs. 3 des Gesetzes über das Reichsnotopfer), durch Eingabe selbstgezeichneter Kriegsanleihe zum Vorzugsurteil nach § 43 des Gesetzes entrichten, wenn er die Erklärung, daß er diesen Teil selbst entrichten will (§ 1 der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz zur Abänderung des Gesetzes über das Reichsnotopfer und die Kriegsanleihe vom Vermögenszuzug vom 6. Juli 1921 — Reichsgesetzbl. S. 898) binnen einem Monat nach Zustellung des einstweiligen Steuerbescheides über seine eigene Abgabenschuld gegenüber dem zuständigen Steuerkommissar abgibt.

Wird die Erklärung bis zum 31. Oktober 1921 abgegeben, so steht dem Schenker das in Abs. 1 bezeichnete Recht auch dann zu, wenn die Frist von einem Monat schon vorher abgelaufen ist.

Über die Erklärung erteilt der Steuerkommissar dem Schenker eine Bescheinigung. Die Frist zur Eingabe der Kriegsanleihe auf den vom Schenker zur Zahlung übernommenen Betrag (§ 13 Abs. 5 des Gesetzes) beträgt einen Monat; sie beginnt mit der Zustellung der Bescheinigung.

Karlsruhe, den 8. September 1921.

Der Reichsminister der Finanzen.

Im Auftrage: von Raab.

Zusuldenversicherung der unabhängig beschäftigten Personen im Stadtbezirk Karlsruhe.

Für unabhängig Beschäftigte gilt als Jahresarbeitsverdienst das 20fache des Ortslohns, wie er durch das Oberverwaltungsamt festgesetzt worden ist. An dieser Bestimmung hat auch das neue Gesetz über die anderweitige Festsetzung der Leistungen und der Beiträge in der Zusuldenversicherung nichts geändert. Unter Zuzunahme der zur Zeit im Stadtbezirk Karlsruhe nicht vorerhebten gültigen Ortslohns haben demnach ab 1. Oktober ds. Jrs. ausschließlich zu gelten:

- die männlichen unabhängig Beschäftigten über 21 Jahren Beitragsmatten der Lohnklasse C zum Preise von 5,50 M.
- alle übrigen unabhängig Beschäftigten ohne Unterschied von Alter und Geschlecht Beitragsmatten der Lohnklasse B zum Preise von 4,60 M.

Karlsruhe, den 24. Sept. 1921. O. J. 189

Bad. Bezirksamt — Versicherungsamt.

### Städtische Sparkasse.

Die Kassen unserer Giroabteilung bleiben am Freitag, den 30. September 1921, den ganzen Tag geschlossen.

In dringenden Fällen wolle man sich an die Direktion wenden.

Karlsruhe, den 21. September 1921. 2163



**Farben**  
Spezial-Geschäft **August Alt**  
empfehlenswerte Farben  
trocknen und strichfertig sowie  
6 Farbenlacke u. Wachsbeize  
Kreuzstrasse 17, Telefon 2883

Während der **Badischen Herbstwoche** empfehle besonders preiswert

- Herren-Hemden
- Herren-Lein-Kragen
- Herren-Sport-Kragen
- Herren-Sport-Ärmeln, Neuheit
- Herren-Turnjacken
- Herren-Hosenträger
- Herren-Sockenhalter

sowie Neuheiten in Strickbinden, Selbstbinden, Krawatten aller Art.

**Karl Holzschuh**  
Werderstrasse 48.

Restaurant **Stadt Göttingen**  
Ecke Morgen- u. Schützenstraße.  
Der Unterzeichnete beehrt sich dem verehrl. Publikum, besonders der Nachbarschaft, die hiesige Anzeige zu machen, dass er obiges Restaurant käuflich übernommen und in Betrieb genommen hat. Dabei wird er sich zur Richtschnur nehmen: **durchaus reelle Bedienung der Gäste bei möglichst billigen Preisen.**  
Reine Weine, Schrupp- und Kultbacher Biere. 6226  
**Restauration zu jeder Tageszeit.**  
Gut bürgerl. Mittag- und Abendisch in und ausser Abonnement.  
Es ladet ergebenst ein  
**Franz Welsch.**

**Rich. Kittel**  
Uhrmacher-Meister  
Am Stadtgarten, Hauptbahnhof  
Telephon 2540.  
**Moderne Zimmer-Uhren.**  
Billigste Bezugsquelle.  
**Grösste Auswahl.**  
Reparatur-Werkstätte.

**Bestellungen auf Spätkartoffeln u. Filderkraut**  
nimmt gerne entgegen  
**Alfred Maurer, Grünwinkel.**  
Eigenes Fuhrwerk vorhanden.

**Frisch eingetroffen:**  
Tafelbutter, Landbutter, Margarine, Käse aller Art zu billigsten Tagespreisen.  
**Milchzentrale,**  
Lauterbergstrasse 3. 6210

**Kleider, Schuhe**  
Wäsche, Möbel, Lampen etc. am billigsten im H. u. u. Verkaufsgeschäft Glotzer. Jahrgänge: Strasse 53 n, Tel. 1488.

**KURT HEINIG: Die große Ansrede von der erdolchten Front**  
Erdölendes Material von Dokumenten, Zahlen u. Presse-Äußerungen zur Widerwehr der niederrheinischen Bevölkerung. Ihre eigene Presse entlarvt die Geschichtsfälscher als die eigentlichen Frontmörder!  
Preis 2 Mark und 20% Zulage für den Porto 20 Pfennig  
Volksbuchhandlung Karlsruhe, Adlerstr. 16

**SPORTBEKLEIDUNG IN JEDER ART**  
  
Sport-Anzüge  
Breeches-Hosen  
Wind-Jacken

**Wasserdichte Joppen**  
**Loden Pelserinen**  
**Mäntel**  
sowie **Gabardine-Mäntel**  
in reicher Auswahl und allen Grössen

**SPIEGEL & WELSHACH**  
KARLSRUHE I. B. KAISERSTRASSE 166  
BEI DER HAUPTPOST

**Cretonne (Baumwolltuch), Sport-Flanelle, Arbeits-, Frauen- und Männerhemden sowie Unterhosen, Arbeitsstiefel**  
und vieles andere zu günstigen Preisen abzugeben.  
Verkaufszeit von 8-12 und 1/2-6 Uhr.  
**Landw. Vertriebsgesellschaft m. b. H. i. L.**  
6145  
Kaiserstrasse 158, III.

**Hilfe in der Not!**  
Neue Segras-Matratzen, 3 teilig, für nur 40.- erhältlich in den Verkaufsstellen  
**Karl Wedemann, Kapellenstr. 52**  
**Karl Kreis, Augustenstr. 27, 5th.**

**Durlacher Anzeigen.**  
**Sie kaufen gut u. billig**  
Ihre Musikinstrumente für Streich- und Blasinstrumente, sowie Pianoforte, Tafelklaviere, neue und gespielte, Zithern, Mandolinen, Violinen, Gitarren, Gramophone, Schallplatten (neue und wenig gespielte), Mundharmonikas von M. 3.- bis (drei- und vierteilige) zu M. 90.-, Akordeons, Bandonions etc., großes Noten-Sortiment, unter anderem: beliebte Volksausgaben, jede Nr. M. 1.30. In Saite-material im

**Musikhaus Weiß, Durlach**  
Hauptstrasse 51. — Telefon 458.  
Ankauf gespielter Instrumente, Reparaturen und Stimmen. 6161

**Schaeffers Woll-Matratzen**  
breitelig mit Keil, erktl. Drell verlangt man nur daher weil:  
1. Gute starke Füllung und doch weich  
2. Kein unangenehmer Grasgeruch  
3. Kein Unterbett nötig, da trotz der starken Füllung sehr weich  
4. Später tritt zerfallener Grasabfall als Inhalt.  
5. Die Hauptfläche — billig — da der prima Drell von gr. Spinn- und Weberei hergestellt und die Matratzen direkt dafelbst angefertigt werden. Weitläufiger Stoff-Zwischenhandel daher ausgeschlossen. 6167

**Möbelhaus Schaeffer, Durlach**  
Hauptstrasse 81, beim Bahnhof.

**Bruchsaler Anzeigen.**  
**Zusatz-Karten**  
für Kinder bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre wollen am Freitag, den 30. September 1921 auf der Kartenausgabestelle, Zimmer Nr. 1, von den Empfangsberechtigten abgeholt werden.  
Die bei der Anmeldung zugewiesene Nummer ist vorzutragen.  
Bruchsal, den 28. September 1921. 2165  
Kommunalverband Bruchsal-Stadt Kartenausgabestelle.  
Mit dem 1. Oktober d. J. wird die Ortslohnstelle und die städt. Holzverteilungsstelle zu einer Stelle vereinigt. Das Büro befindet sich in den bisherigen Räumen der städt. Holzverteilungsstelle, Luitzstrasse 2. Der Holzverkauf erfolgt wie bisher Dienstag und Donnerstag nachmittags von 1-4 Uhr.  
Bruchsal, den 27. September 1921. 2164  
Kommunalverband Bruchsal-Stadt.  
Dr. Richter. Benz

### Bekanntmachung.

Durch das Reichsgesetz vom 23. Juli 1921 wurden die Beiträge zur Zusuldenversicherung erhöht. Vom 2. Oktober 1921 ab hat deshalb nachfolgende Tabelle Gültigkeit.

Zohnstufe	bei einem täglichen Arbeiterdienst von	Grundlohn	Artenber. Beiträge		Zub.-Ber. Beiträge		Davon haben zu tragen:								
			pro Woche	pro Woche	pro Woche	pro Woche	Versicherte pro Woche			Arbeitgeber pro Woche					
			M.	S.	M.	S.	Artenber.	Zub.-Ber.	Zusammen	Artenber.	Zub.-Ber.	Zusammen	Artenber.	Zub.-Ber.	Zusammen
I.	bis mit 3,99 M.	4.-	1 32	3 50	0 88	1 75	2 63	0 44	1 75	2 19					
Ia.	4,00 M.	4.-	1 32	4 50	0 88	2 25	3 13	0 44	2 25	2 69					
II.	4,50 "	6.-	1 98	4 50	1 32	2 25	3 57	0 66	2 25	2 91					
III.	7,00 "	8,99 "	2 64	4 50	1 76	2 25	4 01	0 88	2 25	3 13					
IV.	9,00 "	10,99 "	3 30	4 50	2 20	2 25	4 45	1 10	2 25	3 35					
IVa.	11,00 "	11,99 "	3 30	5 50	2 20	2 75	4 95	1 10	2 75	3 85					
V.	12,00 "	15,99 "	4 02	5 50	3 08	2 75	5 83	1 54	2 75	4 29					
VI.	16,00 "	16,99 "	5 94	5 50	3 96	2 75	6 71	1 98	2 75	4 73					
VIa.	17,00 "	19,99 "	5 94	6 50	3 96	3 25	7 21	1 98	3 25	5 23					
VII.	20,00 "	23,99 "	7 26	6 50	4 84	3 25	8 09	2 42	3 25	5 67					
VIII.	24,00 "	27,99 "	8 58	7 50	5 72	3 75	9 47	2 88	3 75	6 61					
IX.	28,00 "	30,99 "	9 90	7 50	6 60	3 75	10 35	3 30	3 75	7 05					
IXa.	31,00 "	40,99 "	9 90	9 00	6 60	4 50	11 19	3 30	4 50	7 80					
IXb.	41,00 "	50,99 "	9 90	10 50	6 60	5 25	11 85	3 30	5 25	8 55					
IXc.	61,00 "	mehr.	9 90	12 -	6 60	6 -	12 60	3 30	6 -	9 60					

Für Versicherte, welche noch Kost und Wohnung neben dem Darlehn beziehen sind besondere Tabellen bei den Kassen erhältlich. Raftatt, den 26. September 1921. 6202

Ungem. Ortskrankenkassen Raftatt-Stadt und -Land.





# Sinner-Bier

**Spar-Woche** 6124

Durch billigen Einkauf guter Ware ist bei mir Gelegenheit geboten **viel Geld zu sparen**

Herbstmäntel von Mk. 110 an, Wintermäntel von Mk. 95 an,  
Regenmäntel " " 145 " Seidenmäntel " " 230 "  
Jackenkleider " " 125 " Röcke " " 24 "  
Kleider, Kostüme, Röcke, Blusen aus Seide,  
Wollkleider, Vollekleider, Waschkleider,  
Waschblusen, Wollblusen, Unterröcke, Prinzessröcke  
zu staunend billigen Preisen

Keine Ladenspesen Keine Personalspesen

**Daniels Konfektionshaus**  
Tel. 1846 Karlsruhe Wilhelmstr. 34 1 Treppe  
Billigste Bezugsquelle für Damen-Konfektion

**Spezial-Kofferhaus**

**Geschw. Lämmle**  
51 Kronenstraße 51  
Telephon 1451

Damentaschen Berufstaschen  
Briefstaschen Reiseartikel  
Geldscheintaschen Lederwaren

solide und preiswert.

Für Weihnacht und Gelegenheits-Geschenke die günstigste Zeit.

Reichhaltiges Lager in Juwelen, Gold- u. Silberwaren

**Juwelier Widmann**  
Karlsruhe Kaiserstr. 114

Neuarbeiten und Reparaturen  
werden in eig. Werkstätte ausgeführt

Ankauf von altem Gold, Silber, Platin und Steinen

**Brennholz**

Buchen und Tannen, gesägt und gespalten,  
sowie Bündelholz frei Keller und ab Lager,  
jedes Quantum zu billigsten Preisen.

**Karl Rieß, Holz- und Kohlenhandlung**  
Tel. 2363 - Holzägerel, Lager und Büro Sollenstr. 45

**Palast-Theater**  
Herren-Strasse.

Ab heute unwiderruflich nur  
bis Freitag!

Erstaufführung des ersten Meister-  
werkes der Hansa-Frauen-Klasse  
21/22.

**Die Erbin  
von Tordis.**

Schauspiel in 6 Akten  
nach **HARRIET BLOCH**  
von Adolf Lantz.

In der Hauptrolle die berühmte  
Künstlerin:  
**Ica von Lenkeffy**

Ausserdem noch auf vielseitigen  
Wunsch:  
**Der gehezte Adolar.**

Interessante Industrie-Aufnahme  
von Karlsruhe. 621

**Bad. Landestheater**

Mittwoch, 28. Sept.  
7 bis geg. 10 Uhr. 612-

Th. G. B. V. H. Nr. 401-500  
1151-1200. (12.50)

Zum erstenmal:  
**Katte.** 2161  
Drama in 5 Akten von  
Hermann Burte.

**Gips-  
Gesuch.**

Lächige Gips-Formen  
sowie Entwürfe bei

**E. u. S. Altmendinger**  
Karlsruhe 6188  
Melandthorstraße 2.

**Kragen**

**-Wäscherei  
Schorpp**

liefert schnellstens

Annahmestellen:  
Karlsruhe:  
Bernhardstraße 8  
Kaiserstr. 34 u. 243  
Gerwigstraße 46  
Amalienstraße 15  
Waldstraße 64  
Wilhelmstraße 32  
Augustastraße 13  
Schillerstraße 18  
Kaiserallee 37  
Gabelsbergerstr. 1  
Rheinstraße 18.  
Durlach:  
Hauptstraße 15.

**1 Was wir  
für  
1 Mark**

bieten, zeigt Ihnen unser  
Schaufenster am Rondellplatz

**Wovon man  
spricht:** 6212

**2 Riesen-  
Morlock  
zu  
2 Mark**

Unübertroffen an Güte und Größe.

**Morlock's  
Zigarrengeschäfte.**

**Volkschauspiel Dettingheim.**

**Wilhelm Tell.**

Beste Aufführung: Sonntag, den 2. Oktober.  
Anfang 2 Uhr - Ende 6 Uhr. 6220

**Von der Reise zurück:**

**Zahnarzt W. Allers**  
Kaiserstr. 155 Teleph. 1533.

**„Kühler Krug“**

Jeden Donnerstag

**Freikonzert  
mit Schlachtplatte.**

**la Anfeuerholz**  
sowie alle Sorten

**Brennholz**

in Scheitern und ofensfertig  
zubereitet, liefern zu  
billigsten Tagespreisen

**Carl August Nietten & Co.**  
Kohlenhandels-gesellschaft

Hauptbüro: Rheinhafen, Nordbeckenstr. 6  
Fernsprecher 982 u. 5165.  
Stadtbüro: Kaiserstrasse 115, II.  
Fernsprecher 5306. 6123

**An die Einwohner  
Karlsruhes!**

Von einem entsetzlichen Unglück sind die Städte Mannheim  
und Ludwigshafen a. Rh. mit dem Nachbarorte Oppau be-  
troffen worden. Die Reichsregierung fordert in einem öffent-  
lichen Aufruf zur Sammlung von Gaben für die Heimgeluckten  
auf, dasselbe geschieht seitens der Badischen Landesregierung.  
Auch die Einwohnerschaft der Stadt Karlsruhe wird sich von  
einem solchen menschenfreundlichen Hilfswerk nicht ausschließen  
wollen. Es ist hochzuvertrauen, dass einzelne Organisationen,  
vor allem die Arbeiter- und Angestellten hiesiger Industrien,  
Einzelsammlungen bereits durchgeführt oder eingeleitet haben.  
Namhafte Beiträge sind auch schon von einzelnen Personen  
oder Firmen gezeichnet worden. Ein zur Organisation der  
Sammlungen elaberuener örtlicher Hilfsausschuss empfiehlt  
der Bevölkerung folgendes Vorgehen:

1. Die bereits eingeleiteten Sammlungen einzelner  
Körperschaften werden weitergeführt;
2. die hiesigen Banken stellen sich zur Entgegennahme  
von größeren Beiträgen zur Verfügung;
3. im Uebrigen wird das Rote Kreuz an einem noch  
bekannt zu gebenden Tage eine Sammlung von  
Haus zu Haus und auf den Straßen der Stadt  
verankalten;
4. alle eingegangenen Beiträge fließen bei der Stadt-  
hauptkasse B (Wohltätigkeitskasse) im Rathaus zu-  
sammen und werden für den Reichshilfsausschuss  
der Landesammelfstelle bei der Badischen Bank  
hier überwiesen.

Im Namen des örtlichen Hilfsausschusses richte ich an  
die Karlsruher Bevölkerung die dringende Bitte, sich an  
diesem Hilfswerk zu beteiligen, ein jeder nach seinen Kräften.

Karlsruhe, den 27. September 1921.

**Der Oberbürgermeister.**  
Dr. Jinter. 2162

**Neue Küchen**

Büffet, Credenz, Tisch,  
2 oder u. 2 große Klei-  
derschränke billig zu verk.  
E. Graf, Näppnerer-  
straße 24 a, IV. St. 6225

**Schreibkurse**

versch. Alter begin.  
Fachschreibschule

**F. Buck**  
78 Lessingstraße 78.  
Erfolg jeder Band!

Auskunft u. Prosp.  
gratis. Telel. 1295.  
Fern-Unterricht!

**Arbeits-  
Anzüge**

Arbeits-  
hosen  
Feld-  
Tuchhosen  
in großer Auswahl  
zu billigsten Preisen.

**Levy**  
An- und Verkaufsgeschäft  
Markgrafenstr. 22.  
Telephon 2018. 612

**Auf Teilzahlung**

erhalten Sie  
**komplette Möbel-  
Einrichtungen** und ein-  
zelne Möbel unter gün-  
stigen Zahlungsbedingungen  
von großer Möbel-  
firma bei reellster Bedie-  
nung und strengster Ver-  
schwiegenheit. Angebote  
unter Nr. 6042 an das  
Volkshausbüro erbeten.

**Residenz-  
Lichtspiele**

Waldstr. 30 Teleph. 5111

**Mur 3 Tage!**  
Heute bis einschl. Freitag:  
Ein künstlerisches Programm in  
höchster Vollendung.

**Das Chamäleon**  
(Don Pedros Masken)

Eine Abenteuer-Geschichte in  
sechs Akten von **Paul Rosenhayn**.

Hauptdarsteller:  
**Max Landa**  
**Reinhold Schünzel**  
**Hilde Wörner**  
**Manni Weiße.**

Beginn: 4.40 7.10 9.40

**Das Haus des Vergessens**  
oder 6222

Ich hatte ihn so lieb.  
Russisches Schauspiel in 5 Akten mit  
**Tatiana Pawlowa**  
Tolletten aus d. Hause Polret in Paris)

Beginn: 3.30 6.- 8.30